

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

482 (15.10.1928) Montagausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Montag, den 15. Oktober 1928.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Hiergarten :
Chefredakteur Dr. Walter Schneider,
Freigedachtlich verantwortlich für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Köhler;
für auswärtige Politik: R. W. Gaugemer;
für badische Politik und Nachrichten:
W. Köhler; für Kommunalpolitik:
R. Hinder; für Votales und Sport:
H. Bolberater; für das Kunstleben:
E. Welsner; für Ober und Kon-
zert: Chr. Herfle; für den Gon-
delteil: H. Feld; für die Anzeigen:
H. Hinderbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Sirkel- und Cam-
straße 44. Postcheckkonto: Karls-
ruhe Nr. 8999. Beilagen: Raft und
Reimar. Literatur: Umschau Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Wandern und Reisen / Haus und
Garten. Karlsruher Betriebs Zeitung

„Graf Zeppelin“ noch über dem Ozean

Die Ankunft verzögert sich. Die Bermudas-Inseln zum zweitenmal überflogen. — Mit der Landung ist vor heute Abend nicht zu rechnen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. New York, 15. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat die Bermudas-Inseln heute nacht um 12 Uhr 40 mitteleuropäischer Zeit überflogen. Das Marineministerium hat heute früh um 5 Uhr 30 mitteleuropäischer Zeit folgenden Funkpruch vom Luftschiff erhalten: „Position 150 Meilen westlich Bermudas, Kurs nordwestlich auf Kap Hatteras“.
Nachdem das Marineministerium die Meldung erhalten hatte, in welcher die Position des Luftschiffes auf 150 Meilen westlich der Bermudas-Inseln angegeben war, war ein Funkpruch Commander Rosenbaths eingegangen, der die Position des Zeppelins um 2.05 Uhr mitteleuropäischer Zeit mit 25 Meilen westlich Bermudas angab. Aus diesen Positionsmeldungen geht hervor, daß beträchtliche Gegenwinde die Geschwindigkeit des Luftschiffes auf 25 Meilen herabdrückten. Da in den Meldungen nichts von irgend welchen Beschädigungen oder Betriebsstörungen gesagt ist, sind die maßgebenden Persönlichkeiten im Marineministerium ohne Besorgnis und überzeugt, daß keine Gefahr für das Luftschiff besteht. Lediglich um für alle Eventualitäten gewappnet zu sein, wurde angeordnet, daß drei Kreuzer und die in den Atlantikhäfen liegende Zerstörerflotte sich alarmbereit zum Auslaufen halten sollen.
Die nächsten Positionsmeldungen ergeben, daß das Luftschiff anscheinend mit äußerst schwierigen Windverhältnissen zu kämpfen hatte und den größten Teil des gestrigen Tages damit zubrachte, durch Kreuzer, das es nur wenig aus dem Umkreis der Bermudas-Inseln hinausführte, zu vermeiden, daß das Luftschiff abermals wie am Samstag durch eine plötzliche Wöe überrascht wurde und sich neuerlich eine Beschädigung zuzog.
Die Zeitung des Luftschiffhafens Lakehurst veröffentlicht folgende dienstliche Funkmeldung des Commanders Rosenbath von Bord des „Graf Zeppelin“:
„Position des „Graf Zeppelin“ 11 Uhr 15 abends zehn Meilen südwestlich von Bermudas, Ankunft in Lakehurst wahrscheinlich nicht vor Montag nachmittag.“
Diese Meldung ist heute nacht 12 Uhr 55 in Lakehurst eingegangen. Mit dem Eintreffen des Luftschiffes in Lakehurst ist also kaum vor Montag abend deutscher Zeit zu rechnen.
Bereits gestern in den späten Nachstunden ließ die überraschende Meldung ein, daß sich das Luftschiff in der Nähe der Bermudas-Inseln befände, die es bereits gestern gegen Mittag überflogen hatte. Diese Meldung betrafte.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. New York, 15. Okt. 9 Uhr 24 nachmittags Me3.). Durch ein soeben hier von den Bermudas-Inseln eingetroffenes Telegramm ist der augenblickliche Standort des „Graf Zeppelin“ in ein anscheinend unüberwindliches Geheimnis gehüllt. Während noch vor fast drei Stunden der Standort mit 320 Meilen östlich von Cap Hatteras und 150 Meilen von Lakehurst angegeben wurde, besagt das Telegramm aus Bermudas, der Zeppelin solle sich der Inselgruppe nähern, werde gegen 10 Uhr abends dort erwartet, werde aber wahrscheinlich 15 Meilen südlich der Inselgruppe vorbeifliegen.
Zusammen mit der Tatsache, daß das Luftschiff selbst auf dringendes Verlangen der Luftschiffstation Lakehurst seinen Standort nicht angegeben hat, hat diese Meldung große Verwirrung hervorgerufen.
Die einzige Erklärung, die man sich von dem mysteriösen Tele- geben kann, ist die, daß das Luftschiff inzwischen gezwungen ist, noch weiter südwestlich von seinem Kurs nach Kap Hatteras abzuweichen und so nochmals in die Nähe der Bermudas gelangt ist.
Ein zweites Telegramm aus Bermudas, das gegen 10 Uhr abds. mitteleuropäischer Zeit in New York eintraf, besagte, daß „Graf Zeppelin“ um 4 Uhr nachmittags Bermudaszeit immer noch 62 Meilen von der Inselgruppe entfernt sich befände.
Gestern nachmittag halb 5 Uhr hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ endlich sein farnüchtes Schweigen gebrochen und die Besorgnisse zerstreut, die nach Ausbleiben jeglicher direkter Nachrichten seit Mitternacht um sein Schicksal entstanden waren. Ueberraschenderweise hatte das Luftschiff seinen

Kurs nochmals geändert und die Bermudas überflogen. Es hielt sich anstatt direkt auf Lakehurst zu auf Kap Hatteras (Nordkarolina) zu. Die Radiostation von Warhabor fing einen direkten Funkpruch vom „Graf Zeppelin“ auf. Danach hatte das Luftschiff gestern mittag gegen halb 12 Uhr die Inselgruppe der Bermudas zum ersten Mal überflogen, ist dann auf starke Gegenwinde gestoßen und hat es daher vorgezogen, Kurs auf Kap Hatteras zu nehmen. Nachdem das Luftschiff am Vormittag auf die Höhe der Bermudas-Inseln gelangt war, lauteten die spärlichen Standortmeldungen sehr widersprechend. Als letzte Angabe stand fest, daß sich das Luftschiff um 5 Uhr nachmittags nach unserer Zeit etwa 580 Kilometer östlich von Kap Hatteras an der amerikanischen Ostküste befunden hat und einen südlicheren Kurs nahm als dies ursprünglich zu vermuten war. Gleichzeitig hatte sich

die Fahrtgeschwindigkeit des Luftschiffes erheblich herabgemindert, mindestens vorübergehend auf etwa 50 Stundenkilometer. Die Gründe für diese Verzögerung sind noch nicht ganz aufgeklärt. Es herrschten

starke Gegenwinde und gerüchtweise wurde auch von neuen Reparaturen gesprochen. Jedenfalls befand sich das Luftschiff am Nachmittag um rund zwei Breitengrade südlicher als am Morgen. Damit war ein Umweg entstanden, der die ursprünglich für die siebente Abendstunde unserer Zeit erwartete Landung nicht ermöglichte.
Der Kommandant der Flugstation Lakehurst funkte Dr. Eddner, er möge ihm umgehend seine Position mitteilen und auch ungefähr die Zeit angeben, wann das Luftschiff den Hafen erreichen könnte, da diese Information dringend erforderlich sei. Auf dieses formelle Ersuchen traf eine Antwort des Funders des Luftschiffes ein, die jedoch lediglich besagte, daß der Sender des Luftschiffes mit anderen Aufgaben sehr überlastet sei und deshalb Standortmeldungen nicht geben könne. Die Marinestation von Washington teilte den Armeefliegern, die die Absicht haben dem Luftschiff entgegenzuziehen, mit, der Radioperateur des Luftschiffes weigere sich, Funkprüche von Landstationen aufzunehmen, da die Funkstation des Luftschiffes augenblicklich mit der Aufnahme von Wettermeldungen vollauf beschäftigt sei.
Gestern abend um 9 Uhr deutscher Zeit haben die französischen Funkstationen den letzten Funkpruch des Zeppelins aufgenommen, der besagte, daß die Ankunftszeit in Lakehurst noch nicht bekanntgegeben werden könne. Ein drei Stunden früher eingetroffener Funkpruch besagte, daß „Graf Zeppelin“ gezwungen war, seine Route zu ändern und nach Südwesten abzubiegen, um günstigeren Wind zu fuchen. In diesem Augenblick befand sich das deutsche Luftschiff 80 Meilen von den Bermudas entfernt. An Bord war alles wohl. Sämtliche von privaten französischen Funkstationen empfangenen Funkprüche besagten, daß

das Luftschiff wiederholt in schwierige Lagen geraten war, aber immer die Schwierigkeiten überwinden konnte.
Kein Grund zur Beunruhigung.
Die Ausbesserung des Schadens.
J.N.S. Friedrichshafen, 15. Oktober. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dr. Dürr, der Chefingenieur der Zeppelinerwerke, erklärte heute nacht unserem Korrespondenten, daß absolut kein Grund zur Beunruhigung über die Verzögerung des „Graf Zeppelin“ vorliege. Die augenblickliche geringe Geschwindigkeit des Luftschiffes sei durch starke Gegenwinde und nicht durch irgend-

welche Beschädigungen des Schiffes verursacht. Dr. Dürr trat insbesondere der Auffassung entgegen, daß das Luftschiff eine neue Havarie erlitten habe. Er sagte, anscheinend hat die Luftschiffbesatzung einfach bessere Wetterverhältnisse benutz, um die nötig gewordene Reparatur der durch eine Sturmböe eingerissenen linken Stabilisierungsfläche gründlicher auszuführen. Jedenfalls hat die gegenwärtige geringe Geschwindigkeit nichts mit der Reparatur zu tun.
Anscheinend hat auch das Luftschiff für einige Zeit einen südlicheren Kurs genommen, um den Gegenwinden auszuweichen. Nach meinen letzten Informationen steuert das Luftschiff jedoch wieder direkt den Kurs auf Cap Hatteras. Das Luftschiff hat genug Brennstoff, der für 120 Stunden reicht und bei verminderter Geschwindigkeit noch bedeutend längere Zeit. Selbst wenn es daher auch Montag Lakehurst noch nicht erreichen sollte, was nicht anzunehmen ist, würde noch kein Grund zur Beunruhigung vorliegen.
Wie man in Kreisen des Luftschiffbaues auf Grund der Wetterkarte vorausgesehen hatte, hat das von Norden nach Süden ziehende Tiefdruckgebiet dem „Graf Zeppelin“ neue erhebliche Schwierigkeiten gemacht, die ihm die Einfahrt nach dem amerikanischen Kontinent erschweren und die Landung in Lakehurst verzögern. „Graf Zeppelin“, der infolge seiner Samstag nachmittag erlittenen Beschädigung jeder neuen Gefahr aus dem Wege zu gehen versuchen wird, hat kurz vor Erreichung seines Zieles infolge neuer starker Gegenwinde abbrechen müssen.
Bei der Festsitzung des Schadens haben verschiedene Mitglieder der Besatzung, wie der 25 Jahre alte Sohn Dr. Eddners, Diplomingenieur Kurt Eddner, die Jahrgingenieure Siegfried und Bauerle, ferner die Obersteuereuleute Marx und Sant, vor allen Dingen aber der Segelmacher Knorr außerordentliche Leistungen vollbracht, die in der Geschichte des deutschen Luftschiffbaues einzig dastehen, zumal

während des äußerst heftigen Sturmes inmitten des wogenden Ozeans bei voller Fahrt die Ausbesserung vorgenommen werden mußte.
Nach wie vor hat man beim Luftschiffbau Zeppelin nicht die allergeringste Sorge um das Wohlergehen des Schiffes, sondern hat im Gegenteil in keinem Augenblick an dem vollen Gelingen der Fahrt den leisesten Zweifel gehabt.

Zestimmung in Lakehurst.

„Graf Zeppelin“ ein weitaus gewaltigeres Ereignis zu werden, als selbst der Empfang des Nationalhelden Lindbergh.
Die für die Landung des „Graf Zeppelin“ seit fast 24 Stunden bereitstehenden Luftschiffer und Matrosen sind am Abend vorläufig in ihre Quartiere entlassen worden, um dem dringend nötigen Ruhe zu pflegen. Sie bleiben aber alarmbereit.
Das Rätelraten über die Ursache des langsamen Vorwärtkommens des „Graf Zeppelin“ ist in Amerika nicht geringer als in Deutschland. Die Militärflieger, die bereit standen, um beim Herannahen des „Graf Zeppelin“ aufzusteigen, um ihm das Ehrengelock zu geben, halten sich für heute früh zurück. Die hiesigen amtlichen Stellen sind sämtlich ohne direkte Nachricht über die gegenwärtige Position und die mutmaßliche Ankunftszeit des „Graf Zeppelin“. Ihre Ungewißheit ist der Grund für viele wilde Gerüchte unter dem wartenden Publikum.
Um 11 Uhr nachts deutscher Zeit wurde an der großen Anschlagtafel der Zeitung des Luftschiffhafens folgende Bekanntmachung angebracht: Wir erwarten das Eintreffen des „Graf Zeppelin“ nicht vor 10 Uhr 30 abends. 4 Uhr 30 morgens. Die Luftschiffstationleitung hat aber noch immer keine direkte Nachricht vom dem Luftschiff selbst, weder über seine Position noch über die Stunde seiner Ankunft.“ Die Bekanntmachung rief große Enttäuschung unter der harrenden Menge hervor, viele entschlossen sich daraufhin, das Warten aufzugeben. Automobilkarawanen füllten die nach New York führende Straße, ein großer Teil der Massen jedoch schien entschlossen über Nacht durchzuhalten.
Vor Aufregung gestorben.
(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Lakehurst, 15. Okt. Die gewaltige Aufregung über die bevorstehende Ankunft des „Graf Zeppelin“ hat ein Todesopfer gefordert. Eine 77jährige Deutsch-Amerikanerin, Frau Meyer Müller aus Brooklyn, die nach Lakehurst gekommen war, um das Eintreffen des Luftschiffes mitzuerleben, ist einem Herzschlag erlegen.
Die Reider an der Arbeit.
v.D. London, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ohne Einzelheiten über die Schwierigkeiten abzuwarten, mit welchen der „Graf Zeppelin“ auf dem letzten Teil seiner Fahrt zu kämpfen hatte, sind die Gegner der Luftschiffidee hier schon eifrig an der Arbeit. Es wird ausgeführt, dieser letzte Versuch sei ein Beweis dafür, daß von einer sicheren, regelmäßigen Luftschiffverbindung zwischen Europa und Amerika noch lange keine Rede sein könne. Es wird zugegeben, daß das Wetter nicht ideal gewesen sei, aber auf der anderen Seite sei es auch nicht ungewöhnlich ungünstig gewesen sondern es sei derart, wie man es zu jeder Zeit erwarten müsse während man in mehreren Monaten in jedem Jahr mit weit schlechterem Wetter zu rechnen haben würde. Die Regierung wird daher

ein Meer von deutschen und amerikanischen Flaggen, viele trugen Abschehen in den deutschen und amerikanischen Farben, während andere Fähnchen in den Farben der beiden Nationen in der Hand trugen. Rings um den Flugplatz war eine wahre Lagerstadt entstanden von Zelten und Buden, welche von der schaulustigen Menge um Speise und Trank erfüllt wurden. Heiße Wiener, Kaffee, Sodawasser, Sandwichs, Kaugummi, Süßigkeiten fanden rasenden Absatz. Nur Zigaretten, Zigarren und Tabak waren verboten. Trotz der gewaltigen Vorräte an diesen leiblichen Genüssen war in den Nachmittagsstunden
Lebensmittelknappheit eingetreten,
da die Massen, die hier zusammengeströmt waren, selbst die hochgepanneten Erwartungen übertrumpft hatten. Diese Tatsache hatte sich bereits herumgesprochen, und die Neuankommenen rühten mit eigenen Ess- und Trinkvorräten an.
Die Menschenmassen umfluteten den Landungsplatz. Alle Augen waren bereits gen Himmel gerichtet, die Ohren lauschten gespannt, ob nicht bald das ersehnte Dröhnen der Motoren des „Graf Zeppelin“ hörbar werde. Die Mitteilungen der Flugplatzleitung, daß das deutsche Luftschiff jedenfalls nicht vor den Abendstunden in Lakehurst zu erwarten sei, hat der feistlichen Stimmung keinen Abbruch tun können. Außerdem wurden die Hoffnungen auf baldiges Eintreffen des „Graf Zeppelin“ durch andauernde falsche Gerüchte, die in Windeseile die Runde machten, immer wieder belebt. So verbreitete sich in den ersten Nachmittagsstunden das Gerücht, daß das Luftschiff bereits über New York erschienen sei, obwohl es um diese Zeit noch reichlich 400 Meilen von Lakehurst entfernt war. Wie immer war auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Massen vertrieben sich durch allerlei Kurzweil die Zeit. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Massenverkehr zu dirigieren, aber sie war auch von der guten Stimmung der Schaulustigen angefeht. Sie schritt dagegen mit rücksichtsloser Strenge ein, sobald sie eine glimmende Zigarette oder Zigarette erblickte. Nach allem, was hier auf dem Landungsplatz vor sich geht, scheint der Empfang des

„Graf Zeppelin“ ein weitaus gewaltigeres Ereignis zu werden, als selbst der Empfang des Nationalhelden Lindbergh.
Die für die Landung des „Graf Zeppelin“ seit fast 24 Stunden bereitstehenden Luftschiffer und Matrosen sind am Abend vorläufig in ihre Quartiere entlassen worden, um dem dringend nötigen Ruhe zu pflegen. Sie bleiben aber alarmbereit.
Das Rätelraten über die Ursache des langsamen Vorwärtkommens des „Graf Zeppelin“ ist in Amerika nicht geringer als in Deutschland. Die Militärflieger, die bereit standen, um beim Herannahen des „Graf Zeppelin“ aufzusteigen, um ihm das Ehrengelock zu geben, halten sich für heute früh zurück. Die hiesigen amtlichen Stellen sind sämtlich ohne direkte Nachricht über die gegenwärtige Position und die mutmaßliche Ankunftszeit des „Graf Zeppelin“. Ihre Ungewißheit ist der Grund für viele wilde Gerüchte unter dem wartenden Publikum.
Um 11 Uhr nachts deutscher Zeit wurde an der großen Anschlagtafel der Zeitung des Luftschiffhafens folgende Bekanntmachung angebracht: Wir erwarten das Eintreffen des „Graf Zeppelin“ nicht vor 10 Uhr 30 abends. 4 Uhr 30 morgens. Die Luftschiffstationleitung hat aber noch immer keine direkte Nachricht vom dem Luftschiff selbst, weder über seine Position noch über die Stunde seiner Ankunft.“ Die Bekanntmachung rief große Enttäuschung unter der harrenden Menge hervor, viele entschlossen sich daraufhin, das Warten aufzugeben. Automobilkarawanen füllten die nach New York führende Straße, ein großer Teil der Massen jedoch schien entschlossen über Nacht durchzuhalten.
Vor Aufregung gestorben.
(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Lakehurst, 15. Okt. Die gewaltige Aufregung über die bevorstehende Ankunft des „Graf Zeppelin“ hat ein Todesopfer gefordert. Eine 77jährige Deutsch-Amerikanerin, Frau Meyer Müller aus Brooklyn, die nach Lakehurst gekommen war, um das Eintreffen des Luftschiffes mitzuerleben, ist einem Herzschlag erlegen.
Die Reider an der Arbeit.
v.D. London, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ohne Einzelheiten über die Schwierigkeiten abzuwarten, mit welchen der „Graf Zeppelin“ auf dem letzten Teil seiner Fahrt zu kämpfen hatte, sind die Gegner der Luftschiffidee hier schon eifrig an der Arbeit. Es wird ausgeführt, dieser letzte Versuch sei ein Beweis dafür, daß von einer sicheren, regelmäßigen Luftschiffverbindung zwischen Europa und Amerika noch lange keine Rede sein könne. Es wird zugegeben, daß das Wetter nicht ideal gewesen sei, aber auf der anderen Seite sei es auch nicht ungewöhnlich ungünstig gewesen sondern es sei derart, wie man es zu jeder Zeit erwarten müsse während man in mehreren Monaten in jedem Jahr mit weit schlechterem Wetter zu rechnen haben würde. Die Regierung wird daher

ein Meer von deutschen und amerikanischen Flaggen, viele trugen Abschehen in den deutschen und amerikanischen Farben, während andere Fähnchen in den Farben der beiden Nationen in der Hand trugen. Rings um den Flugplatz war eine wahre Lagerstadt entstanden von Zelten und Buden, welche von der schaulustigen Menge um Speise und Trank erfüllt wurden. Heiße Wiener, Kaffee, Sodawasser, Sandwichs, Kaugummi, Süßigkeiten fanden rasenden Absatz. Nur Zigaretten, Zigarren und Tabak waren verboten. Trotz der gewaltigen Vorräte an diesen leiblichen Genüssen war in den Nachmittagsstunden
Lebensmittelknappheit eingetreten,
da die Massen, die hier zusammengeströmt waren, selbst die hochgepanneten Erwartungen übertrumpft hatten. Diese Tatsache hatte sich bereits herumgesprochen, und die Neuankommenen rühten mit eigenen Ess- und Trinkvorräten an.
Die Menschenmassen umfluteten den Landungsplatz. Alle Augen waren bereits gen Himmel gerichtet, die Ohren lauschten gespannt, ob nicht bald das ersehnte Dröhnen der Motoren des „Graf Zeppelin“ hörbar werde. Die Mitteilungen der Flugplatzleitung, daß das deutsche Luftschiff jedenfalls nicht vor den Abendstunden in Lakehurst zu erwarten sei, hat der feistlichen Stimmung keinen Abbruch tun können. Außerdem wurden die Hoffnungen auf baldiges Eintreffen des „Graf Zeppelin“ durch andauernde falsche Gerüchte, die in Windeseile die Runde machten, immer wieder belebt. So verbreitete sich in den ersten Nachmittagsstunden das Gerücht, daß das Luftschiff bereits über New York erschienen sei, obwohl es um diese Zeit noch reichlich 400 Meilen von Lakehurst entfernt war. Wie immer war auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Massen vertrieben sich durch allerlei Kurzweil die Zeit. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Massenverkehr zu dirigieren, aber sie war auch von der guten Stimmung der Schaulustigen angefeht. Sie schritt dagegen mit rücksichtsloser Strenge ein, sobald sie eine glimmende Zigarette oder Zigarette erblickte. Nach allem, was hier auf dem Landungsplatz vor sich geht, scheint der Empfang des

„Graf Zeppelin“ ein weitaus gewaltigeres Ereignis zu werden, als selbst der Empfang des Nationalhelden Lindbergh.
Die für die Landung des „Graf Zeppelin“ seit fast 24 Stunden bereitstehenden Luftschiffer und Matrosen sind am Abend vorläufig in ihre Quartiere entlassen worden, um dem dringend nötigen Ruhe zu pflegen. Sie bleiben aber alarmbereit.
Das Rätelraten über die Ursache des langsamen Vorwärtkommens des „Graf Zeppelin“ ist in Amerika nicht geringer als in Deutschland. Die Militärflieger, die bereit standen, um beim Herannahen des „Graf Zeppelin“ aufzusteigen, um ihm das Ehrengelock zu geben, halten sich für heute früh zurück. Die hiesigen amtlichen Stellen sind sämtlich ohne direkte Nachricht über die gegenwärtige Position und die mutmaßliche Ankunftszeit des „Graf Zeppelin“. Ihre Ungewißheit ist der Grund für viele wilde Gerüchte unter dem wartenden Publikum.
Um 11 Uhr nachts deutscher Zeit wurde an der großen Anschlagtafel der Zeitung des Luftschiffhafens folgende Bekanntmachung angebracht: Wir erwarten das Eintreffen des „Graf Zeppelin“ nicht vor 10 Uhr 30 abends. 4 Uhr 30 morgens. Die Luftschiffstationleitung hat aber noch immer keine direkte Nachricht vom dem Luftschiff selbst, weder über seine Position noch über die Stunde seiner Ankunft.“ Die Bekanntmachung rief große Enttäuschung unter der harrenden Menge hervor, viele entschlossen sich daraufhin, das Warten aufzugeben. Automobilkarawanen füllten die nach New York führende Straße, ein großer Teil der Massen jedoch schien entschlossen über Nacht durchzuhalten.
Vor Aufregung gestorben.
(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. Lakehurst, 15. Okt. Die gewaltige Aufregung über die bevorstehende Ankunft des „Graf Zeppelin“ hat ein Todesopfer gefordert. Eine 77jährige Deutsch-Amerikanerin, Frau Meyer Müller aus Brooklyn, die nach Lakehurst gekommen war, um das Eintreffen des Luftschiffes mitzuerleben, ist einem Herzschlag erlegen.
Die Reider an der Arbeit.
v.D. London, 15. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ohne Einzelheiten über die Schwierigkeiten abzuwarten, mit welchen der „Graf Zeppelin“ auf dem letzten Teil seiner Fahrt zu kämpfen hatte, sind die Gegner der Luftschiffidee hier schon eifrig an der Arbeit. Es wird ausgeführt, dieser letzte Versuch sei ein Beweis dafür, daß von einer sicheren, regelmäßigen Luftschiffverbindung zwischen Europa und Amerika noch lange keine Rede sein könne. Es wird zugegeben, daß das Wetter nicht ideal gewesen sei, aber auf der anderen Seite sei es auch nicht ungewöhnlich ungünstig gewesen sondern es sei derart, wie man es zu jeder Zeit erwarten müsse während man in mehreren Monaten in jedem Jahr mit weit schlechterem Wetter zu rechnen haben würde. Die Regierung wird daher

ein Meer von deutschen und amerikanischen Flaggen, viele trugen Abschehen in den deutschen und amerikanischen Farben, während andere Fähnchen in den Farben der beiden Nationen in der Hand trugen. Rings um den Flugplatz war eine wahre Lagerstadt entstanden von Zelten und Buden, welche von der schaulustigen Menge um Speise und Trank erfüllt wurden. Heiße Wiener, Kaffee, Sodawasser, Sandwichs, Kaugummi, Süßigkeiten fanden rasenden Absatz. Nur Zigaretten, Zigarren und Tabak waren verboten. Trotz der gewaltigen Vorräte an diesen leiblichen Genüssen war in den Nachmittagsstunden
Lebensmittelknappheit eingetreten,
da die Massen, die hier zusammengeströmt waren, selbst die hochgepanneten Erwartungen übertrumpft hatten. Diese Tatsache hatte sich bereits herumgesprochen, und die Neuankommenen rühten mit eigenen Ess- und Trinkvorräten an.
Die Menschenmassen umfluteten den Landungsplatz. Alle Augen waren bereits gen Himmel gerichtet, die Ohren lauschten gespannt, ob nicht bald das ersehnte Dröhnen der Motoren des „Graf Zeppelin“ hörbar werde. Die Mitteilungen der Flugplatzleitung, daß das deutsche Luftschiff jedenfalls nicht vor den Abendstunden in Lakehurst zu erwarten sei, hat der feistlichen Stimmung keinen Abbruch tun können. Außerdem wurden die Hoffnungen auf baldiges Eintreffen des „Graf Zeppelin“ durch andauernde falsche Gerüchte, die in Windeseile die Runde machten, immer wieder belebt. So verbreitete sich in den ersten Nachmittagsstunden das Gerücht, daß das Luftschiff bereits über New York erschienen sei, obwohl es um diese Zeit noch reichlich 400 Meilen von Lakehurst entfernt war. Wie immer war auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Massen vertrieben sich durch allerlei Kurzweil die Zeit. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Massenverkehr zu dirigieren, aber sie war auch von der guten Stimmung der Schaulustigen angefeht. Sie schritt dagegen mit rücksichtsloser Strenge ein, sobald sie eine glimmende Zigarette oder Zigarette erblickte. Nach allem, was hier auf dem Landungsplatz vor sich geht, scheint der Empfang des

angegriffen, daß sie den Bau von Luftschiffen ebenfalls unterstütze und öffentliches Geld für solche Zwecke ausgabe.

Kapitän Burne, unter dessen Leitung das Luftschiff „A. 100“ gebaut wird und der das englische Luftschiff auf seiner ersten Reise führen wird, spricht sich in Zeitungstexten und Interviews sehr hoffnungsvoll aus und sagt, dieser Flug des „Graf Zeppelin“ werde wahrscheinlich beweisen, daß selbst Sturm und andere Unwetter nicht mehr gefährlich werden brauchen, wenn auch verhältnismäßig geringe Verzögerungen dadurch verursacht würden.

Einige aus Lakehurst hier veröffentlichte Berichte klingen recht gefällig. Der Korrespondent des „Daily Express“ z. B. läßt sich des längeren über den angeblichen Verrät der Beamten in Lakehurst aus, weil diese keine Antwort auf ihre Anfrage an General erhielten, bis schließlich der Kommandant von Lakehurst funkte, die Mannschaft würde nach Hause geschickt werden, wenn nicht sofort Antwort gegeben würde. Dann erst sei eine kurze Antwort gekommen, während man vorher geantwortet habe: „Unterbrecht uns nicht, wir sind mit anderen Berichten beschäftigt, wir haben keine Informationen zu geben“.

U. Paris, 15. Oktober. Ein Teil der französischen Presse kann sich gegenüber den Leistungen des Zeppelin hämischer Bemerkungen nicht enthalten. Wenn der Zeppelin im Kampf gegen das schlechte Wetter zurzeit nur eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern fliegt, so gibt das dem „Matin“ Veranlassung, die ganze Leistung anzuzweifeln und zu schreiben, daß die Schnelligkeit vollkommen ungenügend sei, um einen regelmäßigen Luftverkehrsdienst über den Ozean einzurichten. Auch die Meldungen der Schiffsleitung, daß der am Samstag eingetretene Unfall nur geringfügiger Natur sei, wird mit der ironischen Frage begleitet, warum denn von der amerikanischen Marineleitung Begleitschiffe angefordert worden seien.

Keine neue Beschädigung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newport, 15. Oktober. Zu den in Deutschland aufgetauchten Gerüchten von einer neuen Havarie des „Graf Zeppelin“ erzählt J.N.S., daß keinerlei Anzeichen vorliegen, wonach „Graf Zeppelin“ eine weitere Beschädigung erlitten hat. Nur an dem Samstag erhaltenen Riß der linken Stabilisierungsfläche wurden gründliche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen.

Coolidge's Einladung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

E. Lakehurst, 14. Okt. In Amerika ist die Bewunderung allgemein für die deutschen Luftingenieure an Bord des „Graf Zeppelin“, die den Schaden unterwegs so fix hoben haben. Auf dem Flugplatz von Lakehurst soll unser Korrespondent dem deutschen Luftschiff die Einladung Hoopers nach Washington zusammen mit der Einladung zum sofortigen Empfang im Weißen Hause überreichen. Der von der Stadt Newport vorher angelegte persönliche Empfang Dr. Catherers in Newport würde jetzt von ganz Amerika — außer natürlich von den künftigen Politikern in Newport — als unerhörte Zurücksetzung des Präsidenten Coolidge empfunden werden. Deshalb hofft die deutsche Botschaft in Washington, daß an erster Stelle die Luftschiffe Washington besuchen werden. Unter den mit Flugzeugen und kleineren Luftschiffen in Lakehurst Eingetroffenen befinden sich auch der deutsche Geschäftsträger in Washington Dr. Kiep und Professor Hoehsch.

Verkauf des „Grafen Zeppelin“ nach Spanien?

U. Friedrichshafen, 15. Okt. Nach Meldungen aus englischer und Reporter Quelle soll die Zeppelingsgesellschaft den „Grafen Zeppelin“ für 4,9 Millionen Mark nach Spanien verkauft haben.

An zuständiger Quelle wird hierzu erklärt, daß wohl schon Besprechungen in dieser Angelegenheit stattgefunden haben, daß es aber noch verfrüht sei, von einem Verkauf zu sprechen. Es müßte zuerst in Spanien eine Halle errichtet werden, um das Luftschiff aufnehmen zu können. Ferner könnten endgültige Beschlüsse über den Verkauf des Luftschiffes schon deshalb nicht gefaßt werden, weil Oberst Herrera, der an der Amerikafahrt teilnimmt, nach der Rückkehr erst seine auf der Fahrt gewonnenen Eindrücke schildern und sein Werk über die Einrichtung eines ständigen Atlantikverkehrs abgeben müßte. Erst dann werde die Frage eines Verkaufs akut werden. Wenn in der Mitteilung somit auch etwas Wahres enthalten sei, so träfen doch die Kombinationen, die unverantwortlicher Weise daran geknüpft werden, natürlich in keiner Weise zu. Die Zustimmung der Reichsregierung im Falle eines Verkaufs sei nur eine Formsache.

„Nächle, schöne Mona Lisa...“

Erstaufführung von Schilling's „Mona Lisa“.

Während sie durch die Räume des Palastes Bazzi in Florenz gehen und halb interessiert die Donatello-Figuren betrachten, spricht der Führer, ein Laienbruder, seine täglichen, nüchternen Worte von der Geschichte und Erbauung, von der verunkeltem Pracht der Räume, bis er vor dem „Saale der Seufzer“ anhaltet, und die dunkle Geschichte von Francesco del Giocondo erzählt, von dem letzten Besitzer und Verleihenhaber, der längst verstorben wäre im Meer der Zeit, hätte er nicht in vorgerückten Jahren ein junges, wunderbares Weib gefreit. „Ein junges Weib?“ fällt die junge Frau aufgeschreckt in die Rede, daß ihr Gemahl überlastet zu ihr hinübersteht. „Ja, Madama Fioradisa, durch Leonardo's hehre Kunst gemeint.“ „Ah, Mona Lisa“, sie spricht den Namen wie im Halbtraum und freit mit verwirrtem Blick den ihr aufgenommene Gatten, der vor zwanzig Jahren schon auf seiner ersten Hochzeitsreise hier war, und während sie, wie ein Herzbruder, dessen Wesen ihr eine frühe, weiche Erinnerung ins Herz schwebt, und durch eine läche Bewegung lösen sich die Berle, die sie um den Hals trägt und fallen zu Boden. Was sollen auch Berle. Berle bedeuten Tränen“, meint der Führer. Und als er, die Saaltüre öffnend, das Drama der Faschinasnacht 1492 beginnen will, fragt sie wieder „Mona Lisa?“. Eine Ahnung von der Weisheit des Schicksals über Jahrhunderte hinweg hat sie sich überfallen und während sie, den Blick nicht mehr vom Führer wendend, die ersten Worte des Dramas verhallen hört: „Der Mediziner toller Carneval lobte durch Florenz. Ein Sinnenbaumel hatte die Welt erragt. Damals begab es sich.“ verlinkt die Zeit.

Carneval Florenz 1492. Farbentrunkene lacht er durch den sonnigen Frühlingsschimmer. Man singt lockere Lieder bei Francesco, während von der Straße die Tollheit schreit und die Karre sie überflügelt, und als Symbol einer fremden Welt Sanonaras lächerliche Buhgefänge darüber hinweg hallen. Seltam fremd und kühl steht Mona Lisa in diesem Carneval. Sie lächelt auch nicht. Was wir ahnen, wird zur Gewißheit, wenn sie Giovanni del Salviati gegenübersteht, wenn Francesco stutzt und den komplizierten Mechanismus seines Verleihenbrantes vor aufflammender Eifersucht zu klücheln vergißt. Damit sind die Ängste für eine nerenpenigende Szene gelegt. Es kommt schimm: denn Francesco ist ein Renaissance-Maler. Sein Bruder heißt Scarpia und mazzetti Vecclinis „Floria Tosta“. Also auf die Zähne geblissen! Eine Liebesszene erklärt deutlich genug die unglückliche Ehe, die zugrunde, und gibt dem fernigen Liebhaber den Vorsprung der Jugend, der Entschlossenheit. Aber Mona Lisa ist schwach und wird dazu von dem lauernden Gatten überlastet: Giovanni geht in dem sicheren Verleihen des Schranke in den sicheren Tod — Francesco schießt die Türen. Aber nicht genug mit dem Gemaltentod. Die Bühne muß zur seelischen Folterkammer der gemarterten Frau werden. Wie ein Raubtier spielt er mit seinem Opfer, hält mit

Curtius in Heidelberg.

D3. Heidelberg, 15. Okt. Bei einer Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei ergriff der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort zu einer groß angelegten Rede. Dr. Curtius erörterte dabei zunächst die verschiedenen Möglichkeiten und Wege der großen Koalition, die er an sich als gegeben für die nächste Führung der politischen Geschäfte im Reich und in Preußen und als Grundlage einer stetigen und verständigen Politik der Mitte ansieht. Am Schluß seiner Ausführungen ging der Minister auf die Krise des deutschen Parteiwesens ein, wobei er sagte, zu wenig Beschäftigung mit den geistigen Strömungen unserer Zeit sei die Ursache für diese Stimmungen zur direkten oder indirekten Verunglimpfung anderer Parteien und unserer Führung führen, da ziehen wir unsere Konsequenzen. So sei der Austritt unserer Stahlhelmmitglieder im Reichs- und Landtag zu werten.

Baden-Baden, 15. Okt. Reichsaussenminister Dr. Stresemann verließ gestern mittag um 1.22 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Schnellzug Baden-Baden, um sich nach Wiesbaden zu begeben. Am Bahnhof war Oberbürgermeister Pieper erschienen.

Die Schlußfeier der Pressa.

Severing wünscht ein freies Deutschland.

U. Köln, 15. Okt. In der großen Messehalle fand am Sonntag vormittag die Schlußfeier der Pressa statt. Zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Reichsinnenminister Severing, Reichsminister a. D. Kütz, Oberpräsident Dr. Fuchs, Staatssekretär von Schubert, das gesamte Konsularkorps, die zur Ausstellung entsandten Staatskommissare, zahlreiche Führer in Politik, Wirtschaft und Geistesleben nahmen daran teil. Oberbürgermeister Dr. Adenauer sprach das Schlußwort für die Ausstellung und führte dabei u. a. aus, daß

die Ausstellung eine Kulturschau

gemein sei, die zugleich dem Auslande einen Querschnitt durch das heutige geistige Deutschland bieten sollte. Auch wollte sie der Völkerverständigung und Verständigung, der Sache des Friedens und der ganzen Menschheit dienen. Als bleibende Frucht der Ausstellung soll ein internationales geisteswissenschaftliches Institut an der Universität Köln noch in diesem Winter eröffnet werden.

Prof. Dr. Wolff-Dresden führte sodann u. a. aus, daß die Ausstellung eine große Bedeutung in der ganzen Welt errungen habe. Die Kräfte dieser Ausstellung würden für alle deutschen Volksgenossen in der Zukunft erhalten bleiben. Für den Reichsverband der deutschen Presse sprach Professor Dr. Donifal, der der Stadt Köln dafür dankte, daß sie die internationale Bedeutung der deutschen Pressearbeit weitesten Kreise erschlossen habe.

Die Egmont-Duenerläute von Beethoven leitete den zweiten Teil der Feier ein, die durch Reden des Vertreters des deutschen Buchgewerbetreibendenvereins De Liager und des Reichsverbandes der Schriftschreinervereine und des Deutschen Verlegervereins Rudolf Schachtelkretzen verlager war. Namens der im Staatenhaus untergebrachten ausländischen Staaten betonte Staatskommissar Graadt van Roggen, daß die Stadt Köln nicht mit Worten und Phrasen, sondern

mit Taten dem Werk des Friedens gedient

habe. Als letzter Redner sprach Reichsinnenminister Severing den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, der Veranstalter und Mitarbeiter der Pressa aus. Die Ausstellung habe ihren Zweck erfüllt. Den Schriftleitern rufe er zu: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Bewahrt sie.“ Deutschland habe sich noch nicht von den Nachwirkungen des Krieges erholt und müsse im Augenblick noch schwer leiden. Er sage daher seinem Vordränger, dem Staatskommissar besonderen Dank dafür, daß er gewünscht habe, daß wir das nächste

Eisenbahnunfall in Württemberg.

Ein D-Zug auf eine Lokomotive gestoßen.

U. Stuttgart, 15. Oktober. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der D-Zug 278 Immendingen—Stuttgart ist am 14. Oktober um 1 Uhr mittags bei der Einfahrt in Hork auf eine Lokomotive aufgefahren, die bei einer Rangierbewegung im Gegengleis über das Sperrsignal hinausgefahren war. Bei dem Aufstoß sind vierzehn Reisende sowie der Zugführer und ein Schaffner des Schnellzuges leicht verletzt worden. Ernsthafte Verletzungen hat niemand erlitten. Die beiden Lokomotiven, der Speisewagen und ein Personenzug des Schnellzuges sind beschädigt worden, der Sachschaden ist im ganzen gering. Der D-Zug konnte mit einer Verspätung von 36 Minuten weiterfahren. Der Personenzug 747 erhielt eine Verspätung von einer Stunde. Sonstige Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Die „Europa“ in Kanton glatt gelandet.

U. Paris, 14. Okt. Wie aus Kanton gemeldet wird, ist das Flugzeug „Europa“ am Samstag abend in Kanton gelandet.

Mal in einem ganz freien Deutschland zusammenkommen. Deutschland sollte ein würdiges und vollberechtigtes Mitglied im Kreise der Staaten der Welt sein, bei der nächsten Ausstellung im Jahre 1932, die unter dem Motto „Die neue Zeit“ veranstaltet wird. Das Deutschlandlied und das unter Leitung Generalmusikdirektors Abendroth vorgetragene Finale der ersten Symphonie C-moll von Brahms schloß die eindrucksvolle Feier.

Bei einem an die Schlußfeier der Pressa sich anschließenden Frühstück dankte Oberbürgermeister Adenauer insbesondere dem Reichskommissar für die Ausstellung, Kütz, und dem Staatskommissar, Oberpräsident Dr. Fuchs, für ihre Tätigkeit. Reichsminister a. D. Dr. Kütz erwiderte, daß sich die Stadt Köln durch die Ausstellung zum Anwalt großer Ideen und weit ausgreifender Entwicklungsmöglichkeiten gemacht habe. Er warnte vor einer reinen Bergeschäftigung des Pressewesens und betonte, daß die Pressa nicht nur der Spiegel, sondern auch die Quelle der öffentlichen Meinung der Völker sei. Er schloß mit einem Dank an die Stadt Köln. Auch Oberpräsident Dr. Fuchs lobte das Werk der Pressa in launigen Worten. Wenn heute der eine oder andere der Kölner Bürger mit den Kosten für die große Ausstellung nicht einverstanden sei, so möge doch dieser das neue Stadtbild, das sich gegenüber dem Dom zusammengestellt hat, betrachten und auch er werde dann des Wertes froh werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Montag, den 15. Oktober.

Landestheater: Von morgens bis mitternachts, 20—22 Uhr.
Reithalle: Großes Wiener Festkonzert, Johann Strauß, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzertsaal: „Die Nibelungen“, Siegfried Tod, 8.15 Uhr.
Konzertsaal: Dessenkloster Vortrag „Krisnamurti“, der Wollschere, 8 Uhr.
Raumausstellungen: Lichtbilder-Vortrag im großen Eintrachtsaal über die fünfzigjährige Erfolgsrechnung, 8 Uhr.
Kolloquium: Neue „Dreht Euch des Lebens“, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holland: Kaffeehausvorstellung, 8 Uhr.
Wiener Hof: Kabarett-Abendvorstellung, 8 Uhr.
Metz. Krotzbill: Konzert.
Union-Theater: Das Paradies von heute. — Der schwarze Salsan.
Palast-Lichtspiele: Ein starkes Mannes Liebe. — Beiprogramm.
Maler-Palast: Die Seife und ihr Narr.
Kammer-Lichtspiele: Ralpinus Rebesabentener. — Beiprogramm.

„GEATRON“

Diese Musik liegt Kapellmeister Rudolf Schwarz. Er bringt die dramatischen Szenen nützlich heraus und fängt auch die Lyrik ein. Mit innerer Teilnahme gab Melba von Fassung Mona Lisa; selbst am ergriffen im Bort und Nachspiel; verhalten im ersten Akt, lieblich an den Alltagsleben. Als Francesco arde telet Jolech Rißer die dramatisch-brutalen Höhepunkte mächtig heraus; ein richtiger Theaterbühnen; fast und überlegt vortragend. Vorzüglich fand sich auch Theo Strauß mit der Doppelrolle des erziehenden Mönches und Liebhabers ab. Die übrigen Partien sind nur episch. Die Regie von Dr. Hermann Wucherpeinnig war aufmerksam, belebend, glückr. ohne Anspringlichkeiten. Das fast ausverkaufte Haus folgte mit gespanntem Interesse. Chr. Hertle.

Konzert des Thomaner-Chores.

Die alte, schöne Vokalmusik, die der bestbekannte Thomaner-Chor aus Leipzig in der dicht befestigten evangelischen Stadtkirche unter der Leitung von Professor Dr. Dr. Karl Strauß vermitteln konnte, wurde zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges. Die Geschichte des Chores zu St. Thomae geht bis ins Mittelalter zurück. Er ist bis auf den heutigen Tag einer der großen Stützen und Träger ootaler Kirchenmusik. Seine Tradition ist alt und wird intensiv gepflegt. Das gibt diesen Sängern und ihrem hervorragenden Leiter den Vorprung vor gleichzeitigen Chören. Das Programm umfaßte Schmelzstücke mittelalterlicher und neuerer religiöser Musik in ihrer unangestrichelten Originalität: Eine Heiligpreisung von Jakobus Gallus, eine Motette für zwei Chöre von Philipp Dulichius, ein fünfstimmiges Marienlied von Johann Ceard, dann das letzte Werk des Großmeisters vor Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel, das Deutsche Magnificat für zwei Chöre von Heinrich Schütz, eine auf Bach zurückweisende Motette „Warum ist das Licht gegeben den Gottvertrauen“ von Johannes Brahms, die sich vom Zweifel zum Gottvertrauen durchdringt und die vordem religiöse, nicht durch eine Kampfstimmung hindurch müßende Bach-Motette „Singel dem Herrn ein neues Lied.“ Die Thomaner gaben ihren Vorträgen eine Art Virtuosität (das Wort in besser Bedeutung) der dynamischen und rhythmischen Darstellung, wie wir sie bisher nur durch den Berliner Domchor oder durch die Chöre der römischen Basiliken und Sigmundischen Kapelle vernommen haben. Der Thomanerchor blühte im ungenüßlichen Glanz der Tonentfaltung auf; diese welchen wundervollen Knabenstimmen mit ihrer einfach imponierenden Sicherheit und unbeirrbarer Musikalität in der Erfassung der Stimmzüge; diese Schmelzbarkeit und Tonfärbung der Männerstimmen! Alles im gemöhten Sinne Ausdrucksmäßige ist vermieden. Die Thomaner geben eine musikalische Spiegelung jedes einzelnen Wortes durch eine einzigartige feelhche und geistige Ausdrucksdurchdringung. Professor Dr. Dr. Karl Strauß, Vorkämpfer der Thomaner und einer unserer größten lebenden Organisten, ist dieser kleinen Schar ein jüggelionsfähiger, musikalischer Leiter, der ganz im Dienste des Wertes steht. So ist es zu verstehen, daß die Eindrücke unmittelbar und erregend waren. — Zur Vertiefung der Stunde brachte Kirchenmusikdirektor Hans Vogel in gewohnter Sicherheit eine Orgelfüße.

Das weiße Teufelsfest

Von Konstantin Fedin.

Der Roman des russischen Dichters Fedin „Die Brüder“, dem das folgende Kapitel entnommen ist, stellt den Entwicklungsgang des Russen Nikita Karew dar. Er führt aus dem reichen uralischen Kosakenland durch Revolution und Bürgerkrieg in das russische Leben des heutigen Leningrad. Das Buch erscheint im Neuen Deutschen Verlag, Berlin.

Nikita kam nach Ural, als die Wirbelstürme des Schnees gerade begonnen hatten. Der Sturm trieb aus allen Kosakenniedlungen, Dorpfesten und Militärkreisen, die gewerbetreibende Kosakenfamilie, Väter und Söhne, Schwäger und Schwiegerjöhne, nach der Stadt. Sie sammelten sich, ihr von altersher am Jakt, am Uralfluß heimisches hochanfechtliches Gewerbe auszuüben — die Jagd auf den Stör, den Fang mit dem Fischhaken.

Von einem Ende der Großen Michailowstaja, der Hauptstraße, zum anderen flogen, schauten, jagten die vom Schnee umwirbelten Schlitten. Die Pferdchulen hieben aus den ausgefahrenen Straßenlöchern Klumpen von Schnee heraus, der Wirbelsturm packte die Klumpen, strudelte sie über Schlitten und Pferde durch die Luft, schraubte sie in die weißen Trichter des Gestöbers und schmiß sie zurück auf die Pferde, Fahrer und Schlitten. Es war eine weiße, lebende, schäumende Hölle, und die Teufel feierten darin das große Teufelsfest.

Auf den Kosakenköpfen pokelt und baumelt das schwarze Geringel der Schaffelmützen, bedudert mit silbrigem Pulver, verharst vom Reif, mit starrenden Eiszapfen. Jede Mütze — zwei Häupter hoch und oben auf der Wölle der himbeerrote Winkelhaken, mit silbernem Kreuzstück eingefaßt, vom Silber des Schnees überglänzt. Unter jeder Mütze — der Teufelskopf eines Kosaken, das Gesicht trabstrotz, Schnurr- und Backenbart wie die Mützen, silbern durchglänzt, in Eiszapfen starrend.

In den Händen halten sie die Fischhaken, die langen und kurzen Stangen, wie die Nistgabeln in Teufelspragen auf dem Bild des jüngsten Gerichts, das die Sekte der Kuliguren, altgläubiger Abergang, verehrt.

Unter sind die Kosaken in leinene Pluderhosen gekleidet, haarsichtig wie Weiberröcke, rund und prall sitzen die Hosen in dem schneegefüllten Schlitten.

So fliegt, kauft, jagt im weißen Getümmel kosakisches Teufelsfest, pelzmützig, hakenbewehrt, durch Klumpen und Schollen des Schnees, über Böcher und flimmernde Kurven dahin, die Michailowstaja entlang, durch die silbrige, weiße Hölle.

Vorposten auf Vorposten, Siedlung auf Siedlung, Väter und Söhne, Schwäger und Schwieger — wer macht das Rennen? Wer hat das flinkste Pferd, den leichtesten Schlitten? Wem gehören die leichtesten Klauen, wer lenkt behendest das Gespann? Wem weht die Luft nicht weh im hängigen Trab des Kleppers, wem stottert nicht die Augen im dichten Gestöber, wem zittern nicht die Knie in den vereisten Kurven, wenn der Schlitten wie eine Bombe durch die Luft saust, haarig an der Ede eines Haules vorbei, um in Karätschen zu zerpringen, mit Pferd und Gerät und Belagerte, in Funken zu zerfallen, in Schneepulver? Augen auf! Fahr keinen fremden Schlitten an, brich keinem fremden Pferd die Reine, keine Gnade würde dir zuteil! Nein, leg' dich in der Kurve hinaus, halt drauf bergauf, fliegt, saust, ihr Teufelsbraten, durch das eisige, starrende, höllische Fegfeuer und — — —

He! he! Heraus von allen Kriegsrufen! Schreit, pfeift, heult, was die Lungen halten, Väter und Söhne und Schwäger, die ganze Sipe, der ganze Vorposten!

Wirble mit dem Schnee um die Wette, bis die Dämmerung lacht, und dann halt den Bart an den Ofen, daß die Eiszapfen lachen, trink dein Quark Schnaps, is dein Pfund Fleisch und Speck, schlag deinen festen Kosakenstiefel und träumel! Traum', daß du den großen Stör gefangen hast, den des Uralmans ganzes Aufgebot schickt aus dem Ural zieht.

Wirble, trink, is, schlaf, damit du am Morgen in den Reihen der Jäger siehst am steilen Ufer des Ural, hoch über der Stadt, an der ersten Tere, wo der Fisch sich gesammelt hat, damit du die Fänge in die Stirn drückst, den Gürtel fester schnallst, die Fischhaken in der einen Hand, den langen und den kurzen, die Eischarre in der anderen und rings um dich Väter und Söhne, die Sippchaft, das ganze Artell, die Fanggemeinschaft!

Seitwärts, längs der Uferböschung stehen die Zuschauer, hier die rechtgläubige Gemeinde, dort die Gläubigen der kulugurischen Sekte, vorn der stabsführende Uralman, die Beamenschaft nach Rang und Orden, die Offiziere, die Ältesten der Hetmanschaften, weiter drüben die aus fremder Stadt gebürtige Menschheit, Ural und Kleinbürgertum verschobener Gilden, hinter ihnen das Volk der Fischhändler, Dachständerer, Kaviarbereiter und ganz hinten die große Menge.

Bei den Reihen der Kaufmannschaft fährt im Wagen Michailo Kosarilowitsch Scherobitow vor, mit B. Berpelz angehan, darüber noch einen halb Pud schweren Michailowstaja, hohe Fischstiefel an den Beinen.

Auf der Seite der glorreichen Kosakenfamilie — den Platz nach Bedienst — steht Wassilj Leontijew Karew, seine Leibeshölle vom gemelosen Pelz umzwängt, mit Gurt und ohrlappenbewehrter Jägermütze.

So harret das große Uralheer — statt der Lanzen die scharfen Fischhaken, statt des Säbels die Eisbrecher, statt der Flinten die Kurzen Harpunen — am Abhang zum Ufer, am Sammelplatz des

Fisches, in der weißen Wirbelhölle, bereit zum Angriff, des erlösenden Kanonenschusses.

Und dröhnt er los, dann denk', Kosak deines Namens! Ueber den Abstieg, die steile Böschung hinab, in den schneigen Rachen des Abgrunds, mit Haken und Harte, Hals über Kopf, kein Bild mehr zurück. Was Vater, was Sohn! Wer weiß hier, wo sein eigener Kopf ist, wo fremder?

Denn hinter dir stürzt das ganze Heer wie Steinhagel zum Fluß hinab, Wolken von Schnee stieben auf, ohrenbetäubend erfüllt der Kriegsruf die Luft, das jüngste Gericht ist angebrochen.

Jetzt sind sie unten auf der glühenden Eisbede, jetzt kriechelt und wibbelt es zwischen den buckligen Schneehaufen, jetzt schlagen sie die Haken ein, Eisen auf Eis, daß es alle menschlichen Stimmen überdröhnt.

Die ganze Steinlawine ist zu Tal gegangen, die Teufelsbrut überschüttet das gefrorene Bett des Flusses, schwarzbraun und kahl blüht ihr der Steilhang des Ufers nach, der Schnee ist abgehauert von schlitternden Stiefeln und glühenden Pluderhosen.

Auf dem weißen Eisblock unten wird die Lawine zu Pünktchen schwarzen Kaviars. Minutenlang scheint es, als wollten die Kaviarbrühen anfrischen, toll treiben die krummgepfeiften Schneetrichter ihr Kreiselstück, nur die Paarung von Eisen mit Eis durchschüttelt die Luft.

Doch jetzt geraten die schwarzen Körner in Bewegung, die Kosaken lassen die Arme sinken, suchen nach Söhnen und Tuppen, und wer aufmerksam hinsieht, erkennt, wie sie durch die ausgebrochenen Eislöcher mit Haken den Stör heraufziehen. Jetzt ist der Hüllendrehel richtig: Mützen und Härte vereist, die bereiteten Hakenstücke schwingend, tanzt und dreht sich die weiße Teufelspeise um die pubeschweren feisten Sünden in Fischgestalt.

Schneeüberweht steht Nikita am Rande des Absturzes. Er folgt der einzigen, gewöhnlichen Arbeit der Jäger und denkt an seinen jungen Bruder Kostislaw, der sich einem der Kosaken als Gefährte angeschlossen hat, die harpunierten Större aus dem Wasser zu ziehen. Er freute sich über die Verwegenheit des fünfzehnjährigen Jungen. Er maß an ihm sein eigenes Leben. Aber das Leben dieses Jüngeren, sein ganzes Wesen, Verwegenheit, Draufgängerstum, Lustigkeit, blieb ihm unerklärlich fremd, so fremdartig wie das ganze Schauspiel vor ihm.

„Nikita Wassiljitsch!“ hörte er eine Stimme durch das Treiben der Schneeflocken.

Er drehte sich um und erkannte weiter oben am Abhang eine Frau in Fischstiefeln, schwerem Pelz und wolligem Kopftuch, das am Hals in einen dicken Knoten gebunden war. Sie ging mit raschen, durch ihre plumpen Fischstiefel und den glatten Schnee des ausgefahrenen Pfades gemessenen Schritten hinunter, auf ihn zu.

„Erkennen Sie mich nicht?“ rief sie und schlug das Kopftuch zurück, „ich seh, wohl aus wie eine richtige Kaufmannsdame!“

Drachen steigen . . .

Von Melchior Vischer.

„Heute werden wir den Drachen steigen lassen!“ sagte der Knabe. Er hatte mit seinem Freund lange an einem Papierdrachen gearbeitet. Nun sollte er allen guten und bösen Winden preisgegeben werden.

„Ich will dir zeigen, wie man es machen muß, damit der Drache recht hoch steigt!“ erklärte der Vater ernstlich. Da es Sonntag war, konnte er mit dem Knaben und dessen Freund hinaus vor die Stadt, auf die Wiesen gehen.

Der Vater vergaß sein gelesenes Alter und wurde in seinem Innern geradezu leicht beschwingt, fast übermütig. Denn auch die Erwachsenen freuen sich, wenn an schönen Herbsttagen die Papierdrachen in der Luft schweben und die bunten Papierstängel-Schwefel lustig hin- und herflattern. Man schaut in die Luft und denkt an dies und denkt an das. Man hat Sehnsucht nach etwas Fernem. Der Matrose fühlt Ähnliches, wenn er am Hafenodort steht und die Schiffe hinaus aufs Meer segeln sieht.

Die Papierdrachen aber spüren den Atem der Natur, den Wind. Manchmal wundern sie sich; das geschieht dann, wenn sie auf die Erde heruntersinken und die winzigen Gesichter der Menschen herausgucken sehen.

Der Vater ging rasch. Die beiden Knaben folgten, den Drachen vorsichtig tragend. Sie machten unfreundliche Gesichter: Sie brauchten keinen Menschen zum Drachenseigen; sie waren selbst Fachleute. Die leichten Häuser der Stadt blieben zurück. Die Wiesen waren unendlich und rochen nach Erde.

„So! — Jetzt können wir anfangen!“ sagte der Vater. Es war ein leichter Taumel über ihn gekommen; er fühlte sich plötzlich selbst als Knabe, tief mit einmal einige Meter voraus, schlug mit den Armen wild um sich und ermunterte die zurückgebliebenen Knaben durch Zurufe.

Durch den Kerzer des Lebens und die Heßjagd der Berufe schenken sich die Großen in glücklichen Augenblicken oft gegen die Gegenwart auf und geraten unversehens in ihre Vergangenheit und Jugend. Sie werden dann knabenhafter als Knaben und übertreiben. Die Knaben allerdings sind eine eigene Rasse und haben ein feines Gefühl für echtes und unechtes Knabentum.

Sie strahlte förmlich vor Vergnügen, ihr Aufzug schien ihr nicht wenig Spaß zu machen.

„Guten Tag, Sie Landstreicher! Hat's Ihnen draußen gefallen? Zu Haus' ist's doch besser! Gestern hab' ich Sie schon auf der Straße gesehen, einen Gang haben Sie! Was ob er schweigt! Wo haben Sie denn das her?“

„Warum Michailowna . . .“

Weiter kam Nikita nicht, sie faßte ihn bei der Hand, drehte ihn um, wie ein Stück, das man betrachtet, ihr Redestrom ging unaufhaltsam, als könnten Lachen und Worte gleichwertig alles ausdrücken:

„Freuen Sie sich denn auch? Ich seh' doch Ihrem Gesicht an, daß Sie sich freuen!“

Er war wirklich froh und sah ihr freundlich in die Augen, trank das melodische Geplätscher ihrer vollen, tiefen Stimme in sein Ohr.

„Schauen Sie doch, schauen Sie doch, Karew“, sie faßte ihn bei der Hand und drehte ihn mit dem Gesicht zum Fluß, „ist das nicht schön?“

„Sehr schön.“

„Aber, wenn es schön ist, Karew, warum verlangt der Mensch dann anderswohin, immer wieder fort? Ist das immer so.“

„Ja“, sagte er nachdenklich, „das ist fast immer so.“

„Und Sie reisen bald wieder ab?“

„Ja.“

Sie ließ seine Hand los und fragte, unerwartet ganz leise: „Ist das alles, was Sie mir zu sagen haben?“

Er drehte sich voll zu ihr. Sie blickte ihm in die Augen, den Kopf zurückgeworfen, die Brauen hochgezogen. Ihre Lippen zitterten vor Kränkung, vor Haß. Mit einmal packte sie ihn bei beiden Schultern, als wollte sie ihn umarmen, und rief in hellem Zorn:

„Ja, verstehen Sie denn noch immer nicht? Ich liebe Sie!“

Nikita läste besorgt ihre Hände von seinen Schultern. Seine Augen waren gesenkt.

„Ich verstehe“, brachte er langsam und schwer, wie nach reiflicher Prüfung hervor, „aber ich liebe nicht — Sie!“

„Lüge!“ schrie Warwara Michailowna, riß sich herum und strebte von ihm los den Abhang hinauf, „Lüge!“

Er sah ihr nach. Sie ließ bergan, die kumpfen Fischstiefel machten sie ungeschickt, sie konnte die Knie kaum heben, der schwere Pelz hinderte sie, der ansgetretene Schnee war schlüpfrig, ihre Haltung war plump und lächerlich. Nein, nichts an ihr glich Anna!

Nikita wandte sich dem Schauspiel unten am Fluße zu. Schließlich und endlich, jeder will seine Bahn aufwärts, und für Warwara Michailowna hieß aufwärts die Liebe.

(Deutsch von Erwin Honig.)

So schüttelten auch unsere beiden Knaben über den ausgelassenen Vater die Köpfe.

Dieser hatte unterdessen einen günstigen Platz ausgesucht. „Los!!!“ rief er. Er nahm die Spule mit dem Bindfaden dem einen Knaben ab. Seinem Sohn befohl er: „Stell dich dort auf! Ich zähle Drei. Bei Drei läßt du den Drachen frei, mit einem leichten Schwung nach oben!“

Unmutig hörten die Knaben zu.

Der Vater nahm Stellung und zählte: „Eins! Zwei! Drei!“ Der Knabe ließ den Drachen frei und der Vater rannte los. Ein, zwei, drei Meter.

Dann stolperte er plötzlich und fiel hin. Fast gleichzeitig mit ihm war auch der Drache zu Boden gefallen.

Der Vater ächzte und rief sich das eine Knie. Die Knaben waren besorgt auf den Drachen zugestürzt. Gottseidank, der Drache war heil.

Der Vater rief sein Bein und sah bestürzt seine Hose an; am Knie war sie beim Fall aufgerissen.

Sein Sohn lief nun herbei und sagte ernst: „Der Anlauf war falsch!“

Dann eilte er wieder zurück. Der Freund mußte ihm den Drachen halten. Dann rief er, die Spule fest in der Hand haltend, und der Drache stieg. Im Laufen rollte er die Schnur der Spule auf.

Der Drache schwebte höher und höher.

Nun machte der Knabe Halt. Er stand da und schaute mit klarem Blick nach oben. Ab und zu machte er mit der Hand, mit der er die Schnur hielt, schlingende Bewegungen.

Das schien dem Drachen gut zu tun; er pendelte immer wieder um eine Wolkenstufe höher und schwebte dann ruhig.

Das Gesicht des Knaben war ernst und verriet, daß er ganz dieser wichtigen Arbeit hingegeben war.

Sein Freund stand daneben und schaute bald bewundernd auf den Papierdrachen, bald gleichgültig auf den Vater, der noch immer mit seinem beschädigten Knie beschäftigt war. Er hatte sich eben an eine Kunst herangewagt, die er nicht beherrschte und die einen ganzen Knaben erforderte.

Der Vater wunderte sich nachher, daß sein Junge, von jenem Nachmittage angefangen, ihm oft widersprach und manchmal sogar über seine Ansprüche zu lächeln versuchte.

GREILING

Weit überlegen an Feinheit des Aromas ist Greiling-Auslese zu 5 Pfennig den meisten Zigaretten gleicher Preislage. Diese exquisite Marke besteht aus einer nicht zu überbietenden Mischung bester Orienttabake

AUSLESE

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Groß-Mannheim.

Eine Städtegemeinschaft

Mannheim—Seidelberg—Weinheim.

Die so lange in Ruhe gewesene Eingemeindungspolitik Mannheims scheint unter dem neuen Oberbürgermeister Dr. Heimrich in aktiver Weise wieder aufgenommen zu werden. Der Stadtrat Mannheim hat, wie bereits kurz gemeldet, zugestimmt, daß mit den Gemeinden Sedenheim—Wallstadt und Friedrichsfeld Eingemeindungsverhandlungen geführt werden. Bis jetzt Mannheim steht schon unter den Großstädten Deutschlands auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, so ziemlich das größte Gelände, so wird dieses nach der Eingemeindung noch größer sein und die Einwohnerzahl dann etwa 300 000 betragen. Wallstadt und Friedrichsfeld wollen schon seit Jahren zu Mannheim kommen. Aber diese beiden Gemeinden mit überwiegender Arbeiterkraft bringen der Stadt Mannheim viele soziale Lasten, aber wenig Vermögen in Gestalt von Gemeindegeldern. In Sedenheim bestand großer Widerstand gegen die Eingemeindung von Seiten der Großlandwirte, die eine Steigerung der Steuern befürchteten. Wie sich aber alle Gemeinden in der Nähe der Großstadt immer mehr industrialisieren, so gewinnt auch in Sedenheim mit seiner Entwicklung die arbeitende Bevölkerung immer mehr an Einfluß und es ist auch in Sedenheim jetzt eine geneigtere Stimmung zur Eingemeindung vorhanden.

Mannheim kann sich nur nach Süden und nach Osten eingemeindefähig betätigen. Nach Westen stoßt es an den Rhein bzw. Pfalz, im Norden an Hesse. Hier befinden sich zwei eingemeindefähige und -freundliche Gemeinden, nämlich Lampertheim und Biebrich, deren gesamte Arbeiterkraft in Mannheim ihr Brot findet. Aber solange die Einzelstaaten in Deutschland noch besteht, ist eine Erweiterung Mannheims nach dieser Seite hin unmöglich. Sind einmal diese drei jetzt in Betracht kommenden Gemeinden von Mannheim „verdaut“, so fordert die Entwicklung Mannheims ein Weitergehen. Im Süden sind Eingemeindungswünsche vorhanden, von Röhrhof, Keilich und Brühl, drei Ortschaften um Schwetzingen liegend. Sollten diese drei Ortschaften einmal eingemeindefähig sein, so wird eine Angliederung Schwetzingens an Mannheim gleich mit in die Debatte gestellt werden. Nach Osten hin käme Neckarhausen und Wingen in Frage, die wirtschaftlich gleichfalls eng mit Mannheim verknüpft sind. Nordöstlich stehen die Gemeinden Großsachsen und Heidesheim, die mit der Stadt Labenburg und mit der Gemeinde Iffesheim den Kreis der Eingemeindungsmöglichkeit Mannheims schließen würden. Damit würde dann Mannheim an die Interessentkreise Seidebergs und Weinheims stoßen und die schon mehrmals propagierte Städtegemeinschaft Mannheim—Seidelberg—Weinheim könnte dann auch ohne größere Schwierigkeiten verwirklicht werden, in die noch Ludwigshafen zur Verwirklichung des Ganzen eingezogen werden müßte.

Bei den jetzt zu führenden Eingemeindungsverhandlungen wird Sedenheim mit seinen Forderungen die größten Schwierigkeiten bilden, denn es stellt auf Grund seines großen Gemeindegeldums in verschiedener Hinsicht Forderungen, die Mannheim bisher glaubte nicht erfüllen zu können; doch hofft man, daß diese durch den Wechsel in der Stimmung der Bevölkerung auf das tragbare Maß zurückgeführt werden können. Ohne Sedenheim kann es aber keine Eingemeindung von Friedrichsfeld für Mannheim geben, denn die Gemeinde Friedrichsfeld ist arm und Sedenheim besitzt den größten Teil der Gemarkung von Friedrichsfeld und würde Mannheim nur Lasten bringen. Verkehrspolitisch wäre Friedrichsfeld als Hauptknotenpunkt für Mannheim von großer Wichtigkeit. Von Regierungsseite wird diesen Eingemeindungen keine Schwierigkeiten gemacht, im Gegenteil eher begrüßt werden.

Ein Sängerkreis in Mannheim.

Mannheim, 14. Okt. Der Lehrgesangverein Mannheim—Ludwigshafen, ein in der deutschen Musikwelt führender Männerchor, weihte gestern durch eine glänzende Feier sein neu erworbenes Sängerkreis ein. Der Vorsitzende, Rektor Mager, Mannheim konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Der Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimrich überbrachte die Glückwünsche der Stadt Mannheim. Er betonte, in welchem hohen Maße der Lehrgesangverein Mannheim—Ludwigshafen bisher das musikalische Leben der Stadt bereichert habe. Der beabsichtigte Zusammenschluß des Lehrgesangvereins und des Musikvereins werde zweifellos weiteren Aufschwung bringen. Oberbürgermeister Dr. Weiß, Ludwigshafen, feierte den Ehrengesangverein als wesentlichen Förderer der kulturellen Beziehungen der beiden Nachbarstädte am Rhein. Der Vorsitzende des Badischen Lehrervereins Abgeordn. Hofheiß, Heidelberg überbrachte die Grüße und Wünsche des Badischen Lehrervereins. Geh. Rat Rohrhoff, Heidelberg, sprach im Auftrag des Heidelberger Liederkranzes. Die Feier zeigte, welche hohe Wertschätzung sich der Lehrgesangverein Mannheim—Ludwigshafen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung errungen hat.

Bretten, 13. Okt. (Von der Ortskrankenkasse.) Die Kasse zählte am 30. September 5045 Mitglieder (3416 männliche und 1629 weibliche), darunter 78 Arbeitslose. Arbeitsunfähig waren 215 Versicherte. Familienhilfe wurde in 49 Fällen gewährt. — Frau Elisabeth Landmesser Wwe. feiert ihren 84. und Jakob Wudenfuß seinen 83. Geburtstag. Beide Jubilare erfreuen sich noch sehr guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Wingolsheim, 15. Okt. (Beisetzung.) Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde hier der im Alter von 98 Jahren verstorbenen Kammerer Josef Münch, der älteste Priester Deutschlands, zur letzten Ruhe bestattet. Die Beisetzung zeigte, daß der Verstorbene über einen sehr großen Freundes- und Bekanntenkreis verfügte und sich allgemein größter Wertschätzung und Achtung erfreute.

Buchen, 14. Oktober. Die landw. Winterschule eröffnet ihren 9. Winterkurs am 6. November.

Unter Freundinnen

Annelise an Ersta: ... wie du denn auch heute ich übermorgen zu Deiner Verlobungsfeier gekommen ... aber ich bin hochbeher ... Ersta an Annelise: Lieble, du mußt kommen ... besorg Dir schnell für 1 Mark die sicher und prompt bei Heiligkeit, Güte und Verschämung wirkenden echten

Baden-Badener Pastillen.

Generalversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Gemeindefürsorge.

(Zweiter Tag der Beratungen.)

Nach verschiedenen Vorführungen, wobei besonders jene über die elektrische Beleuchtung von Schlachthöfen im städtischen Schlachthof Karlsruhe großes Interesse hervorriefen, ging man am Samstag nachmittag auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Gemeindefürsorge, die in den „Nier Jahreszeiten“ in Karlsruhe tagte, zu der Beratung rein geschäftlicher Angelegenheiten über.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Dr. Hafemann-Dessau einstimmig zum ersten Vorsitzenden auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt. In den übrigen Vorstandsposten wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder zum größten Teil erneut bestätigt, zum Teil auch neue Ergänzungen vorgenommen. Der Mitgliedsbeitrag erhöhte sich eine Erhöhung von drei auf fünf Mark. Die einmahligen diesjährigen Sonderbeiträge von zwei Mark. Die Kassenprüfung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Dann wurde über eine Reihe von Anträgen mehr innerer Art beraten. Eine lebhafteste Aussprache entspann sich über die Antwort des Reichsministeriums des Innern über die bakteriologischen Untersuchungen an den Schlachthöfen, ohne daß die Tagung hierbei zu einem positiven Ergebnis kam. Beschlossen wurde, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes an dem nächsten Städtetag teilnimmt und dort die Anträge zur Sprache bringt. Hierunter fallen auch Fragen über die Fischkontrolle und über die Beamtenbefähigungen. Bei der Erörterung von Organisationsfragen wurde festgestellt, daß der Reichsverband jetzt lückenlos besteht, nachdem Württemberg sich als Landesgruppe Baden-Württemberg eingegliedert hat.

Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Danzig bestimmt. Mit einem Autoausflug nach Baden-Baden am Sonntag endete die Tagung.

Einweihung des Jugendheims

des D. S. B. in Lörrach.

Lörrach, 14. Okt. Unter äußerst starker Beteiligung wurde am Sonntag das Ortsgruppen- und Jugendheim des D. S. B. — Ortsgruppe Lörrach feierlich eröffnet. In dankbarer Weise hatten sich die Stadtmittel Lörrach und das Doppelquartett des Männerchors Lörrach zur Verfügung gestellt. Die Feier selbst wurde durch einen Vortragsvortrag des Doppelquartetts eingeleitet, worauf Kreisvorsitzend D. H. Köhler die Ehrengäste und Kollegen herzlich begrüßte und in einer begeisterten aufgenommenen Ansprache Zweck und Ziel des D. S. B. und seiner Einrichtungen darlegte, um dann im Auftrag der Jugendabteilung zu übergeben. Als Vertreter des Landrats Wintermantel und der Stadt Lörrach sprach Bürgermeister Dr. Graf. Er begrüßte die Gäste des D. S. B. zu seinem Werte. Kommerzienrat G. R. gab als Vertreter der Handelskammer Schopfheim seiner Freude darüber Ausdruck, daß der D. S. B. der Förderung der Berufsausbildung so große Aufmerksamkeit schenkt und durch Errichtung von Kaufmannshäusern der kaufmännischen Jugend es leicht macht, sich weiterzubilden. Auch er begrüßte die Gäste des D. S. B. zu seinem neuen Werte. Es sprach dann noch die einzelnen Kreisvorsitzenden. Anschließend fand sich ein engerer Kreis der Ehrengäste und der Kollegen in der „Berche“ zusammen zu einem gemeinsamen Mittagessen. Nachmittags war das neue Kaufmannsheim zur allgemeinen Besichtigung offen.

Die Pferdezucht in Oberbaden.

v. Pfullendorf, 13. Oktober.

Im Laufe dieser Woche wurden im oberbadischen Verbandesgebiet der Pferdezuchtgenossenschaften die staatlichen Pferdehäuser durchgeführt, die als Hauptaufgabe hatten, den derzeitigen Stand der Pferdezucht festzustellen. Außer Stockach, Salem und M. H. K. wurde Pfullendorf von der Prüfungskommission besucht. 50 Tiere konnten vorgeführt werden. Als Preise wurden zuerkannt: ein großer Staatspreis mit 100 Mark, sechs kleine Staatspreise mit je 50 Mark, neun Aufmunterungspreise mit Freibeckelungen und ein Aufmunterungspreis ohne Freibeckelungen. Hierzu kamen noch 26 Freibeckelungen. Der Gesamtwert der ausgetheilten Preise beträgt 1170 Mark. Das Erfreulichste an der diesjährigen Schau war, daß der Fortschritt der Preisrichterkommission, Oberregierungsrat Neu, nach Bekanntgabe der Preise einen bedeutenden Fortschritt gegen das Vorjahr feststellen konnte. Trotzdem die älteren Stuten unter sich nur wenig ausgeglichen sind, verpricht der Nachwuchs sehr viel. Unter den Fohlen war teilweise prächtiges Material. Unsere Hengste sind ohne Tadel, wie anlässlich der Schau bei deren Vorführung erneut bewiesen wurde. Das Lob über sie war einstimmig. Leider liegt von Jahr zu Jahr ein Rückgang der gedachten Stuten vor, was mit dem Fortschreiten der Technik, mit Motor und Traktor, zusammenhängen dürfte, jedoch nicht zusammenhängen dürfte, wie der Vorsitzende des Preisgerichts ausdrücklich in seiner Ansprache betonte.

Die ipitalischen Jungweiden Lichtenegg und Mariahof wurden letzte Woche geschlossen. Die Weibzeit hatte für Kinder 142 Tage und für Fohlen 125 Tage gedauert. Unsere Weiden haben sich auch in diesem Sommer wieder glänzend bewährt. Infolge des vorteilhaften Bodengrundes und des guten Düngungsstandes hat die Weide auch die lange Trockenheit bestens überstanden und immer reichlich Nahrung geboten, so daß sämtliche zur Weide aufgetriebenen Tiere bedeutende Gewichtszunahme und Wachstumszunahme zu verzeichnen hatten. Unsere Weiden waren besetzt von 91 Kindern der Mitglieder der Pfullendorfer Zuchtgenossenschaft und 21 Kindern der Spitalverwaltung, hierzu kamen noch 15 Fohlen von Züchtern der Bezirke Pfullendorf und Ueberlingen.

Entfeld, 15. Okt. Noch gut abgelassen ist hier ein Unfall, der leicht mehrere Menschenleben hätte kosten können. In der Köhlerhohle brach die Bremse des auf dem Heimweg befindlichen Fuhrwerkes des Landwirts August Edel. Das schon gewordene Pferd rannte mit dem Wagen, auf dem mehrere Personen saßen, die starke Steige herunter, bis an der Biegung vor dem Orte an den Bordsteinen der Köhlerhohle der Wagen aufgefahen wurde. Die Insassen wurden herabgeschleudert und die auf dem Wagen befindlichen Gegenstände umhergestreut. Glücklicherweise zog sich keiner der Teilnehmer an der schrecklichen Fahrt schwerere Verletzungen zu, alle kamen mit Schürfwunden und Verstauchungen davon.

Mannheim, 15. Okt. (Gesellschaft Kirchensteuerzettel.) Die israelitische Synagogenverwaltung teilt mit, daß ein Teil der von ihr ausgegebenen Steuerzettel von unbekannter Seite gefälscht worden ist. Der Fälscher bemerkt in den Steuerzetteln, daß der Betrag durch den Kassierten erhoben wird, daß die Summe in bar oder Barchecks bereitgehalten und der Bote nicht weiter angefangen werden soll. Ueber den Urheber der Fälschung ist nichts bekannt.

Großfeuer in Ueberlingen.

Ueberlingen, 14. Okt. In der Nacht zum Sonntag ist die weitbekannte Orgelbauanstalt Otto Münch vollständig niedergebrannt. Eine bereits fertige Orgel, die für den Ort Ueberlingen bestimmt war, verbrannte ebenfalls. Eine andere fertige Orgel wurde am Tage zuvor noch abtransportiert. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Brandschaden ist sehr groß. Mit Mühe konnte das Wohnhaus gerettet werden.

Anfallchronik.

Mannheim, 15. Okt. (Von einer Zugmaschine getötet.) Am Samstag abend wurde ein 9-jähriges Mädchen in Neckarau von einer Zugmaschine überfahren und getötet.

Wahlungen a. A., 15. Okt. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Mitbesitzer des Bades Silberbrunnen, Karl Holzinger, wurde vor kurzem auf der Fahrt von Bad Silberbrunnen nach hier infolge des schlechten Weges vom Kaskauto gestoßen. Den dabei erlittenen Verletzungen ist er im 31. Lebensjahre Strohende in der Chirurgischen Klinik in Freiburg erlegen.

Ein schlechter Steuerberater.

Kaiserslautern, 15. Okt. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung wurde der verheiratete Kaufmann Karl Cappel von hier festgenommen und Untersuchungshaft gebracht. Cappel gab sich als Steuerberater aus, suchte auf dem Lande Leute auf, denen gegenüber er sich bereit erklärte, Steuerbescheide beim Finanzamt hier für sie zu vertreten und weiter Gehalte für sie wegen Steuerermäßigung einzureichen. Bei dieser Tätigkeit wurden ihm auch von einer Anzahl Personen Vollmacht und Aufträge erteilt und ihm die erforderlichen Belege und Quittungen hierfür ausgehändigt. Diese fälschte dann Cappel in der Weise, daß er die Namen der einzelnen Personen ausradierte, seinen eigenen Namen als Eingabler daraufsetzte, ebenso niedrige Beträge vermerkte und dann seinen Auftraggebern vorzuwinkelte, er habe die auf diesen gefälschten Quittungen angeführten Beträge als Einspruchsgebühr vorstufweise an das Finanzamt bezahlt. Diese Beträge ließ er sich dann von den einzelnen Personen ausbezahlen. In Wahrheit hatte er aber beim Finanzamt keine Zahlungen geleistet und so gelang es ihm, sich auf diese Weise größere Gelddbeträge zu verschaffen.

Mannheim, 15. Okt. (Lebensmüder Wandergeselle.) Von der Mitte der Friedrichsbrücke sprang ein auf der Wanderschaft befindlicher, 31 Jahre alter Schlosser aus Böhmen in den Neckar. Ein Schiffer eines zu gleicher Zeit die Friedrichsbrücke passierenden Bootes konnte den Lebensmüden mit einer Stange ans Ufer schaffen. Der Lebensmüde kam ins Krankenhaus.

Neckargemünd, 13. Okt. (Dienstjubiläum.) Steuerinspektor Friedmann und Steuersekretär Braun konnten am hiesigen Finanzamt dieser Tage ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen, zu dem ihnen Regierungsrat Graf mit 4 die besten Glückwünsche übermittelte.

Bogberg, 14. Oktober. Da hier auch der dritte Wahlgang der Bürgermeisterwahl ergebnislos verliefen ist, wurde vom Ministerium des Innern der Gemeinde in der Person des bisherigen Bürgermeisters Pers ein Oberhaupt für die Dauer eines Jahres gegeben. Nach Verlauf eines Jahres wird wiederum Bürgermeisterwahl stattfinden.

Leutersheim (Amt Rehl), 15. Okt. (Maul- und Klauenseuche.) Hier ist im Gehöft des Karl Zimmer die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Wörstetten, 15. Okt. (Schlechte Ernte.) Die Obst- und auch die Kartoffelernte sind nahezu beendet. Das Ergebnis der Ernte ist wenig befriedigend. Auch die Kartoffelernte kann nur teilweise befriedigend sein.

Oplingen, 15. Okt. (80. Geburtstag.) Am 16. Oktober kann der Altvater Karl Friedrich Fünfgel seinen 80. Geburtstag feiern. Er war Mitkämpfer im Jahre 1870 im Fugartillerieregiment Großherzog und wurde für seine Tapferkeit ausgezeichnet. 40 Jahre hatte er das Amt des Steuererhebers inne.

St. Georgen, 15. Okt. (Ein neues Krankenhaus.) Ferngasserverwaltung.) Das hiesige Krankenhaus hat sich bei einer Besichtigung durch den Medizinalreferenten für die vorhandenen Bedürfnisse als zu klein erwiesen. Es wurde die Erstellung eines Neubaus angeregt. Jedoch liegt der Gemeinderat infolge der finanziellen Lage Bedenken. Die Vorarbeiten für die Ferngasserverwaltung hiesiger Stadt stehen vor dem Abschluß.

Pfullendorf, 13. Okt. (Zugverpackung.) Die Neuverpackung der hiesigen Gemeindefürsorge auf weitere 6 Jahre erfolgte an die bisherigen drei Wähler um den Preis von 1700 Mark pro Jahr.

Konstanz, 15. Okt. (40 Jahre Gerichtsvollzieher.) Staatspräsident Dr. Remmele fandte dem Obergerichtsvollzieher Johannes F. H. anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums ein herzlich Glückwunschschreiben.

Erstens: Er ist von unbedrillener Wohlgeschmack

Zweitens: Er ist äußerst sparsam im Verbrauch

Drittens: Er läßt sich, weil gemahlen, bequemer zubereiten.

Aber dann die **Hauptsache:** Kornfrank gesund wie das tägliche Brot!

100 Tassen aus 1/2 Pfd. für 30 Pfg.

100 Jahre Kornfrank 1828 1928

Abfahrt der Züge in Karlsruhe

Ankunft der Züge in Karlsruhe

Main table containing train departure and arrival schedules with columns for time, destination, and train number.

Zeichen-Erklärung:

- List of symbols and their meanings: L = Durchzüge nur 1. Klasse, FFD = Fernschnellzüge mit belndem...

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 15. Oktober 1928

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag.

Süddeutsche Punktkämpfer.

Wieder einige unerwartete Ergebnisse.

Am Sonntag herrschte in Süddeutschland nicht allenthalben voller Betrieb in den Verbandsspielen. So pausierte der Bezirk Main-Hessen mit Rücksicht auf den in Frankfurt stattfindenden Pokal-Kampf Süddeutschland — Südostdeutschland vollkommen. Auch in Württemberg gab es nur ein einziges Treffen. Da aber, wo Kämpfe ausgetragen wurden, gab es auch wieder weiblich Ueberraschungen.

In Gruppe Baden ist alles beim alten geblieben. Die Favoriten haben siegt und an der Spitze hat sich nichts geändert. Zwar liegt der Karlsruher F.V. nach seinem 5:1 Sieg über Raftatt nunmehr in Front, hat aber noch immer einen Verlustpunkt mehr als Phönix Karlsruhe, der spielfrei war. Der Kampf um den 3. Platz ist vorerst zugunsten des F.C. Freiburg entschieden, der seinen Lokalrivalen Freiburger S.C. mit 5:3 schlug. Offenburg wurde abermals geschlagen. Mit 3:0 errang Billingen die Punkte.

In Gruppe Nordbayeren mußte sich die mit dem 1. F.C. Nürnberg punktgleich an der Spitze der Tabelle liegende Sp.Bg. Fürtth in Würzburg von 04 in einem 1:1 endigenden Spiel einen Punkt abknöpfen lassen. Da der 1. F.C. Nürnberg seinerseits den Bayern Hof mit nicht weniger als 6:1 Toren das Nachsehen gab, so ist er nun alleiniger Tabellenführer.

In Gruppe Südbayeren schloß der süddeutsche Meister Bayern München am Samstag durch einen glücklichen 5:3 Sieg über Teutonia zu den führenden Vereinen Wacker München und Schwaben Augsburg auf. Da Wacker aber am Sonntag gegen die Schwaben Leute von Schwaben Ulm mit 8:2 mißglückte die Oberhand behielt, liegt die Mannschaft nunmehr allein an der Spitze. Allen Voraussetzungen ins Gesicht schlägt die 4:1 Niederlage von München 1860 gegen D.S.V. München.

In Gruppe Württemberg vermochten die Stuttgarter Riders den Vf.B. Stuttgart nicht zu schlagen. Mit 0:0 ging man auseinander. So hat denn bei Halbzeit in dieser Gruppe tatsächlich der Neuling Germania Brühligen die Führung, wenn auch nur mit einem Punkt Vorsprung, behalten und die bisherigen Favoriten müssen sich bis zu den Rückspielen verziehen.

In Gruppe Rhein ist die erwartete Klärung eingetreten. Der Vf.L. Neudorf, der bisher schon mit einem Punkte führte, hat den ihm folgenden S.V. Waldhof mit 2:1 geschlagen und sich mit 3 Punkten klar in Führung gebracht. Da Pfalz Ludwigshafen gegen die Sp.Bg. Sandhofen mit 1:4 den Kürzeren zog, liegen die Sandhöfer nun mit 5 Punkten Rückstand an 3. Stelle der Tabelle.

Die Tabelle der Gruppe Saar führt nach dem 4:0 Sieg über S.V. 05 Saarbrücken, Saar 05 an. F.V. Saarbrücken und Vf.R. Pirmasens büßten in einem 0:0 Spiel jeder einen kostbaren Punkt ein.

Gruppe Baden:

F.C. Freiburg — Freiburger S.C.	5:3
F.C. Billingen — F.V. Offenburg	3:0
Karlsruher F.V. — Raftatt F.V. 04	5:1

Gruppe Rhein:

Vf.L. Neudorf — S.V. Waldhof	2:1
Mannheim 08 — Phönix Ludwigshafen	1:1
Sp.Bg. Mundenheim — Vf.R. Mannheim	2:4
Pfalz Ludwigshafen — Sp.Bg. Sandhofen	1:4

Gruppe Württemberg:

Vf.B. Stuttgart — Stuttgarter Riders	0:0
--------------------------------------	-----

Gruppe Saar:

Vf.R. Pirmasens — F.V. Saarbrücken	0:0
1.F.C. Dörf — Borussia Neunkirchen	2:3
Sportfreunde Saarbrücken — S.V. 05 Saarbrücken	4:0
F.C. Pirmasens — Saar 05 Saarbrücken	1:2

Gruppe Nordbayeren:

Vf.R. Fürtth — 1. F.C. Bayreuth	6:2
1. F.C. Nürnberg — Bayern Hof	6:1
F.V. Würzburg 04 — Sp.Bg. Fürtth	1:1

Gruppe Südbayeren:

Teutonia München — Bayern München (Sa.)	3:5
München 1860 — D.S.V. München	1:4
Wacker München — Schwaben Ulm	8:2

Die Punktkämpfe in der Gruppe Baden.

Der Sonntag sah in den drei Kämpfen, wie nicht anders zu erwarten war, die Favoriten durchweg in Front. So konnte der Karlsruher F.V. durch seinen Sieg von 5:1 Toren die Tabellen Spitze erzwingen, denn Phönix liegt einen Punkt zurück, hat aber allerdings ein Spiel weniger. Einen eindrucksvollen 5:3 Sieg feierte der Freiburger F.C. über seinen Lokalgegner, den S.C. Freiburg, dem zweifache Bedeutung zukommt: einmal scheint dem F.C. der 3. Tabellenplatz gesichert und zum andern dürfte er die Fußballhegemonie von Freiburg wieder an sich gebracht haben. Billingen kam zu einem verdienten, aber immerhin zu hohen Sieg über den F.V. Offenburg. Raftatt und Offenburg stieren — noch immer punktlos — den Tabellen Schwanz.

Tabellestand in Gruppe Baden.

Gruppe Baden:	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruher Fußballverein	7	31:10	12:2
Phönix Karlsruhe	6	19:9	11:1
1. F.C. Freiburg	6	22:11	9:3
F.C. Billingen	8	13:16	9:7
Sportklub Freiburg	6	13:15	6:6
Spielvereinigung Freiburg	7	7:15	5:9
F.V. Offenburg	6	6:20	0:12
F.V. Raftatt 04	6	5:19	0:12

A-Klasse.

Berghausen 1. — Wöllingen 1.	12:1 (4:0).
Berghausen 2. — Wöllingen 2.	6:0.

Es war vorauszusehen, daß Berghausen als Sieger aus diesem Treffen hervorgeht. Der A-Klassen-Kampf hatte wirklich nichts zu bestechen. Das Ehrentor rührte von einem Straßhof her und hätte unbedingt gehalten werden müssen. Herr Duschardi-Heidelberg leitete den fairen Kampf gut.

Weitere Fußballresultate von Vf.B. Karlsruhe.

Jugend A 1 gegen F.C. Phönix A 1	0:0
Jugend A 2 gegen F.C. Phönix A 2	1:0
B 1 gegen F.C. Phönix B 1	0:7
Jugend C 1 gegen F.C. Beiertheim C 1	10:0.

Der DFC. Prag siegt 8:1.

In Norddeutschland war am Sonntag wieder einmal der DFC. Prag zu Gast. Die Deutschböhmern konnten auch diesmal wieder mit einem hohen Sieg die Heimreise antreten, sie schlugen Leu Braunshweig mit nicht weniger als 8:1 Treffern.

Fußballspiele um den Bundes-Pokal.

Süddeutschland siegt gegen Südostdeutschland mit 5:1.

Norddeutschland gegen Mitteldeutschland 2:1. — Westdeutschland gegen Ballenland 6:1.

Von der Vorrunde um den Bundespokal hatte man knappe Siege von Süd- über Südostdeutschland und Westdeutschland über den Ballen-Verband, sowie einen Erfolg Mitteldeutschlands über die durch zahlreiche Abgänge geschwächte Mannschaft des Nordens erwartet. Es kam aber wieder einmal anders, als man erwartet hatte. Süddeutschland fertigte die Südostdeutschen, die im Vorjahre den Pokal gewinnen und vor zwei Jahren in Breslau Süddeutschland 2:1 schlagen konnten, im Frankfurter Stadion vor 15 000 Zuschauer ganz überlegen 5:1 (2:0) ab, trotzdem es nicht seine beste Vertretung stellte. Die größte Ueberraschung dieses Spieles war die schwache Leistung der Schleiher, die man sich viel gefährlicher vorgestellt hatte.

Ungleiche Gegner trafen auch in Stettin zusammen, wo Westdeutschland den Ballenverband, der nur im Torhüter einen wirklich erstklassigen Mann hatte, mit 6:1 (Halbzeit 2:1) Treffern über-rannte.

In Leipzig konnte Norddeutschland in einem interessanten Kampf die Mitteldeutschen 2:1 (1:1) nach Verlängerung schlagen. Während bei den favorisierten Mitteldeutschen die beiden Internationalen Hofmann-Merane und Köhler-Dresden hart enttäuschten und auch die übrigen Leute mäßige Leistungen zeigten, überraschte die mit Elan kämpfende Mannschaft des Nordens angenehm, obwohl sie mit zahlreichem Ersatz antrat.

Süddeutschland — Südostdeutschland 5:1

Rein begeisternder Kampf vor 10 000 Zuschauern. — Halbzeit 2:0. Verdienter Sieg des Südens.

Frankfurt a. M., 14. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der erste Pokal-Kampf vor 6 Jahren — der letzte war die herrliche Begegnung Süd gegen Nord auf dem Ertrachtstafel — hatte in Frankfurt nicht ganz den erwarteten Wiederhall gefunden, trotzdem diesmal nicht weniger als 6 Frankfurter mitwirkten. In dem großen Frankfurter Waldstadion gab es gährende Lüden im Zuschauerraum und es fehlte trotz des herbstlich kühlen, aber ionnen lazen Wetters von Anbeginn an die Stimmung. Und sie wollte sich auch im Laufe des Kampfes nicht einstellen. Nur vorübergehend kamen die versammelten 10 000 in Bewegung, um dann immer wieder in Letzgarie zu versinken. Dabei war das Spiel nicht etwa langweilig, es wurde im Gegenteil von beiden Seiten aufs Tempo gebracht. Aber das plan- und sinnvolle Spiel, das was die Massen die noch immer schottige Mühle in solchen Kämpfen gewohnt sind, mitreißt und fesselt. Es wird wohl Zeit werden, daß man unlernt, daß man das schöne, das in dieser moderneren Art des Fußballes auf Erfolg liegt, erkennen und schätzen lernt. Denn Tore gab es genug — sechs an der Zahl und die Art, wie sie erzielt wurden, erwies ungemene Schußgewalt. Vielleicht hätte eine für das Auge schönere, interessantere andere Süddeutsche Elf mehr begeistert — sicher hätte sie aber nicht soviel Tore erzielt. Und darauf kommt es schließlich an.

Dem alten, in sich eine Kleinigkeit zu gemäßigten Schiedsrichter Guyen-Henken flüchten sich die Verbände wie folgt.

Süddeutschland:	Kreis	Schütz	Burkhardt
Schaller	Knöpfle	Goldammer	Heßkamp
Taube	Winkler	Krauß	Müller
	Balu Hinsty	Pruschowski	Blasche
	Langner	Biwald	Hanie
		Wondt	Krawe
		Rißka	

Südostdeutschland: Die zuerst eintretenden Südostdeutschen werden heftig begrüßt, etwas wärmer die dann folgenden Süddeutschen. Die Spielführer Schütz für Süden, Blasche für Südost lösen. Die Gäste wählen gegen die noch feillich stehende Sonne, um dann nach der Pause den Vorteil der Sonne im Rücken zu haben. Des Südens Anstoß wird erst in der Strafraumnähe gestoppt und es gibt sofort lebhaftes Tempo. Die Gäste machen den gelasseneren Eindruck. Während der Süden recht nebenspielt. Es kommen auch schnell zwei Ecken für Südost und bei der zweiten eine recht brenzlige Situation, die schließlich durch Burkhardt geklärt wird. Dann geht der süddeutsche Sturm energisch vor. Winkler gibt an Schaller, dessen Prachtflanke Brüd aus nächster Nähe drüber geht. Auch Müller mit einem Kopfball auf Jupitel Goldammers nicht mehr Glück. Die Gäste werden sichtlich zurückgedrängt und der Süden beherrscht die Situation. In der 12. Minute legt Winkler geschickt seinem Klubkameraden Müller vor, dessen unvermutete Bombe unhaltbar im Netz zapfelt.

Süddeutschland führt mit 1:0.

Aber auch die Gegenseite ist nicht müßig und nur knapp verfehlt ein flacher Koller von Biwald das Ziel. Knöpfle bedient seine Seite ausgezeichnet und schickt Schaller immer wieder auf die Reife. Die Gäste sind aber im Bild und der gährende Läufer Langner deckt den gefährlichen Süddeutschen Außen sehr gut ab. Dafür ist aber der Linksaußen Brüd wiederholt frei, wird aber zu wenig beachtet. Belommt er aber eine Vorlage, so ist er sofort heftig aktiv und schießt und flankt vorzüglich. Dann geht der Gäste-Sturm vor das Südens Tor fest und lange dauert es, bis Schütz endlich klärt.

Dann ist aber sofort wieder der süddeutsche Sturm am Werk. Blüchnehl gibt Brüd zur Mitte, wo Winkler das Leder aufnimmt und in der 26. Minute unhaltbar zu 2:0 einfindet. Dann wird der Kampf spannungslos. Die Gäste finden sich nur dann und wann zu geschlossenen Aktionen zusammen, die aber die süddeutsche Hintermannschaft kaum in Bedrängnis bringt. In der 43. Minute kommt erst die erste Ecke für den Süden, die gepiffen wird, da Rißka angegangen wird, ehe er den Ball hat. Dann hat der Süden viel Glück, als eine Serie von Schüssen aus nächster Entfernung an Latte und zahlreicher Verteidigung abprallen.

Bei 2:0 für Süden ist Pause.

Der Kampf wird nach Wiederanstoss sofort lebhaft fortgesetzt. Schaller flankt zweimal prachtvoll und es folgen einander zwei Ecken gegen Südost. Nach der abgewehrten dritten Ecke für den Süden bricht die süddeutsche Mitte entschlossen durch. Das Leder kommt zu Brüd, der über alle Köpfe hinweg zu Schaller flankt, von dessen Fuß der Ball ins Netz knallt. 3:0 für Süddeutschland in der vierten Minute. Nun bietet sich den Gästen die große Chance, ein Tor aufzuholen, als der zum Schuß ansehende Jgla von Burkhardt regelmäßig angegangen wird. Blasche tritt den Eisler aber an den Seitenpfosten und den da abprallenden Ball ins Tor, das natürlich nicht gegeben werden kann. Nun muß Kreis die schon getretene vierte Ecke der Gäste besetzen. Sein Abschlag wird von der Läuferreihe aufgenommen, an Schaller weitergegeben, der Brüd vortreibt. Als dieser in Tornähe schießen will, wird er regelmäßig geleigt und Guyen-Henken diktiert Eisler für den Süden. Müller tritt — und die Partie steht 4:0 für Süddeutschland. Dies war in

der 9. Minute. Die Gäste verschulden die 5. Ecke, die vergeben wird. In der 15. Minute kombiniert sich das süddeutsche Inzentrio durch Müller legt Winkler vor, der noch einige Schritte läuft und dann aus nächster Nähe zu 5:0 einschließt. Während sich die Süddeutschen nunmehr zu begnügen scheinen, drängt der Gast schwer auf das Tempo und will offensichtlich den Ehrentreffer wenigstens erzielen. Des Südens Hintermannschaft bekommt schwere Arbeit, kann aber lange widerstehen, jedoch auch dieser Generalangriff abge-schlagen scheint. Ein Vorstoß der linken Seite gibt Winkler Gelegenheit zu einer Bombe, die Rißka gerade noch zur Ecke abwehren kann, die nichts einbringt. In der 30. Minute ist der nachlassende Burkhardt überspielt. Schütz muß für ihn eingreifen, jedoch keine Seite frei ist, als das Leder nach links zu Taube geleigt wird. Dieser schießt entschlossen und plaziert und gibt dem sich vertenden Kreis das Nachsehen. Der Kampf steht 5:1 für Süddeutschland. Damit ist aber der Gäste Energie verbraucht und bei wenig aufregenden Geschehnissen nahe der Schlußpfiff.

Im Spiegel der Kritik.

Süddeutschland hat einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg erfochten. Die Mannschaft pflegte einen schnellen, von Klünkelien freien Stil und war stets gefährlich. Im Sturm fügte sich lediglich Krauß nicht gut in den Rahmen. In Einzelaktionen ging er noch an, als Sturmführer genügte er kaum. Die beiden Flügel gefielen gleich gut. Brüd enttäuschte von der angenehmen Seite. Er stellte sich gut und arbeitete gut mit Müller zusammen, der ein Durch-reißer im wahrsten Sinn des Wortes ist. Diese Qualitäten zeichnen auch Winkler aus, der mit Schaller einen höchst produktiven Flügel bildete. Schaller konnte sich vor der Pause kaum entwickeln, da ihn der beste gegnerische Läufer bewachte. In der Läuferreihe entzückte Knöpfle. Goldammer war ein mehr als brauchbarer Mittel-läufer, der nach der Pause erklaffig wurde. Heißkamp diesmal schwächer als gewohnt. Schütz war der unstrittig bessere Verteidiger. Burkhardt ließ nach der Pause bedenklich nach. Kreis hielt, was man sich von ihm versprach, ohne allerdings vor schwere Aufgaben gestellt zu sein. — Bei den Gästen waren der linke Läufer und der Links-außen die besten Leute. Die Hintermannschaft war zumeist gegen die schnellen süddeutschen Stürmer machtlos, da die Läuferreihe nicht standhielt. Hier vermehrte man sehr Lehmann (Korff), der jetzt in Berlin spielt. Biwald vermochte ihn nie zu erreichen. Auch von den Außenläufern sah man nicht viel Bemerkenswertes. Der Sturm spielte ohne Zusammenhang und ideenlos. Am besten hielt sich noch die linke Seite, wo besonders Taube eine ansprechende Leistung bot.

Nord siegt gegen Mitteldeutschland

nach Verlängerung 2:1.

Mitteldeutschland enttäuscht.

Leipzig, 14. Okt. (Drahtber.) Die interessanteste Partie der Vorrunde lieferten sich in Leipzig vor 15 000 Zuschauern die Re-präsentationsmannschaften von Nord- und Mitteldeutschland. Nord-deutschland, das seine Mannschaft mehrfach umgestellt hatte, war in der letzten Minute zu einer weiteren Umstellung gezwungen, für den Hamburger Linksaußen Rade spielte der Hannoveraner Wolpers. Trotzdem lieferte die norddeutsche Mannschaft ein ausgezeichnetes Spiel. Sie hatte stets mehr vom Spiel, konnte aber den Kampf erst in der Verlängerung für sich entscheiden. Bereits in der sechsten Minute hatte der Norden die Führung an sich gerissen. Der Dresdener Torhüter Richter versuchte eine Flanke von Wolpers wegzufangen, er verfehlte aber den Ball, der seinen Weg ins Tor nahm. Gegen Mitte der Halbzeit kamen die Mitteldeutschen dann durch einen schönen Schuß von Helms zum Ausgleich. Nach der Pause hatten beide Mannschaften ihren Sturm umgestellt. Bei Mittel-deutschland Hofmann-Merane und Köhler. Unter dem schwachen Spiel dieser Leute litt die ganze Elf. — Norddeutschlands Mannschaft überraschte nach der angenehmen Seite. Sie kämpfte mit großem Elan und bemerkenswerter Ausdauer. Die besten Leute waren der Torhüter Wentorf, die beiden Verteidiger Müller und Risse, die drei Läufer und die Stürmer Widmayer und Ritter. Schwach war eigentlich niemand.

Sehr gut war auch der Nürnberger Schiedsrichter Sadentreuther.

Westdeutschland siegt 6:1.

Schlechte Leistung des Ballenverbandes.

Stettin, 14. Okt. (Drahtber.) Auch das Stettiner Pokal-Vor-rundenpiel sah zwei völlig ungleiche Gegner auf dem Plan. Die Elf des Ballenverbandes war fast auf allen Posten sehr schwach und nur der ausgezeichnete Torhüter Buchholz-Königsberg verhinderte eine zweifelhafte Niederlage. In der Verteidigung mußte der Königsberger Winter alles allein schaffen, die Läuferreihe war zu langsam und im Sturm ging nur der rechte Flügel einigermaßen an. Der Mittelstürmer Gutschendes und sein linker Nebenmann fielen ganz aus. Gegen eine solche Mannschaft hätte Westdeutschland, das mit Niegels (Schwarz-Weiß Essen) als Ersatz für den Torhüter Reich antrat, ein leichtes Spiel. Technisch und taktisch klar überlegen, beherrschten die Rheinländer fast stets das Spielfeld. Schon in der achten Minute buchte Kuzorra den ersten Treffer. Als der Ballen-Mitteläufer Ehler verfehlt für eine Weile das Spielfeld verlassen mußte, kamen die Westdeutschen durch Czapan zum zweiten Erfolg. Nachdem die Ballenelf dann wieder vorläufig war, spielte sie für eine Weile etwas besser. Ein schöner Schuß von Pfeiffer ging gegen die Torlatte, sprang dann aber dem Linksaußen vor den Fuß und dieser konnte den Ball zum Ehrentor einleiten. Die Nordostdeutschen hatten aber nicht Kraft genug, um ihren Angriff fortzusetzen und um das Tempo durchzuhalten. Nach der Pause erhöhte der Mittelstürmer Schläpfer das Ergebnis auf 3:1. Dann folgte fünf Minu-ten später auf einen groben Fehler des Königsberger Verteidigers Kehlbacher hin das vierte Tor. Bei einem neuen Angriff des Westens brannte Czapan durch, der Westdeutsche übermand spielend die Hintermannschaft des Gegners und schoß das fünfte Tor. Ein plötz-licher Vorstoß des Ballenverbandes wurde dadurch unterbunden, daß der Stettiner Halbrechte Pfeiffer verfehlt wurde, als er zum Schuß ansetzte. Kurz vor Schluß konnte dann der westdeutsche Mittelstürmer Schläpfer noch einen überraschenden Weitschuß andringen.

Fußballspielberichte.

In Gruppe Baden.

Karlsruher Fußballverein — F.V. Raftatt 5:1 (2:0).

Vor circa 3000 Zuschauern siegte der K.F.V. bei ausgezeichneten Wetterverhältnissen über den Tabellenletzten. Schiedsrichter Hane-wald-Frankfurt hatte bei dem, im Vergleich zum vorangegangenen, mit Stahlhärte ausgetragenen Kreisligaspiel F.V. — Mühlburg, überaus fairen Charakter des Spieles in der Pfeifenführung keine Schwierigkeiten.

Kraftatt:	Schmitt	Schittenhelm	Klett
Senfste	Busse	Huber	Ritter
Mayer F.	Mayer H.	Schmidt	Huber
Quasten	Befitz	Link	Kastner
Ege	Trauth	Finneisen	Lange
	Wagmannsdorf	Grote	

Während die Gäste durch ihre schlagfertige, auf Flügelspiel be-sonders geschulte, äußerst gefährliche Angriffsmaschine eine unerwar-tete Regsamkeit und Angriffsfreude zeigten, die ihnen auch verschie-dene klare Tor Gelegenheiten einbrachte, entsprach die umgestellte und verjüngte K.F.V.-Elf durchaus nicht den Erwartungen. Wohl wurden die Angriffsfaktionen unter Links Sturmführung etwas rauber und flüssiger, dafür aber auch ungenauer und nervöser. Seine Leistung schwanke typisch zwischen meisterhaft und unzulänglich. In Wirklich-keit war Befitz der Angriffstrategie, auf dessen Intentionen die Re-servente mit mehr oder weniger Erfolg und Verständnis eingingen. In der Auseinandersetzung betätigte sich seit langer Zeit wieder einmal Walter Finneisen. Er spielte zweckvoll und überlegt, unter Berück-sichtigung der geringen Unterstützung, die er bei den Verbindungs-spielmännern fand, mit vollem Erfolg. Auch die Seitentäufler waren durchaus auf der Höhe. Langes Überlegenheit und Präzision ist der milden verwegenen Jagd Eges, der in der zweiten Spielhälfte je-doch zur Hochform aufstieg, vorzuziehen. Das Verteidigungsgesche-hen war durch die schärfste Gefechtsposition. Grote konnte sich in seine Verteidiger-aufgaben nicht hineinfinden und Trauths Leistungskurve zeigte eine deutliche Abwärtsbewegung.

Kraftatts Erfolg trotz der Niederlage liegt in der klugen, tat-sächlichen Kampfgestaltung. Vom Anstoß weg spielten sie mit verstärkter Pufferreihe und Verteidigung und entwickelten in ihren Zerstörungs-aktionen eine derartige Virtuosität, daß die Angriffsoperationen der Gastgeber ganz empfindlich gestört wurden. Erst kurz vor der Pause fielen überraschend durch Befitz und Kastner zwei Tore.

Dadurch waren die Gäste nach Seitenwechsel gezwungen, ihren Aufbau zu verlassen und sich in verstärktem Maße offensiv zu be-tätigen. Die Mannschaft nahm wieder normale Maßbesetzung ein, zog ihre gefährlichste Angriffsmaße, den Mittelstürmer Schmidt als Fußbaustütze und Spitzengestalt auf den Mittelaußenposten. Die Umgestaltung bewährte sich. Bei einem ihrer Vorstöße verloren sie jedoch nach zwanzig Minuten ihren linken Flügelspieler Ritter, der anscheinend wegen einer Knöchelverstauchung ausscheiden mußte. In-wieweit hatte der K.F.V. seine Reihen besser geschlossen. Die Angriffe wurden planmäßiger. Die Überlegenheit war periodenweise er-drückend. So reisten drei weitere Tore heran, denen die aufgeregten und ratlosen Raftatter nur das Schrotort entgegenstellen konnten.

Augenblicksbilder des Spielverlaufs:
Gleich zu Beginn lassen die Raftatter zwei glänzende Tor Gelegen-heiten aus. Auch Link und Quasten haben ähnliches Mißgeschick in aussichtsreichen Schußstellungen. Auf beiden Seiten werden eine hübsche Fülle von tadellosen Chancen herausgepielt, aber nicht ver-wertet. Die verstärkte Dedung der Gäste bereitet dem K.F.V. ernste Angriffsschwierigkeiten. Schon hält man eine torlose Spielhälfte für feststehend, da nicht Befitz in der 41. Minute eine momentane Ver-wirrung der Gästeverteidigung entschlossen aus und erzielt mit tadel-losem Hochschuß den Führungstreffer. Zwei Minuten später erhält Kastner von Link eine Vorlage, mit der er den angreifenden Ver-teidiger umpielt, um dann aus kürzester Entfernung kraftvoll ins Tor zu feuern. 2:0.

Die zweite Spielhälfte zeigt die besseren Leistungen des Platz-vereins. Keets Kraftschuß wird vom Torwart offensichtlich hinter der Torlinie herausgepielt. Der Schiedsrichter verläßt jedoch die Treffer-erkennung. Nach acht Minuten kommt Keet trotzdem zu Torehren. Er erzielt einen schärfen Flankenstoß Quastens und leitet ihn prompt und unhaltbar ins Tor. Das tadellose Mittelläuferpiel Schmidts macht sich in vermehrten Vorstößen der Gäste bemerkbar. Endlich nach weiteren fünf Minuten erzielen sie durch ihren Rechts-außen mit einem schwachen, haltbaren Schuß das Schrotort. Eine ebenso schöne Gelegenheit bietet sich gleich darauf, diesmal hindert die Querlatte den sicheren Erfolg. Nach zwanzig Minuten scheidet Ritter aus. Link tritt eine Kombination Finneisen-Keet mit einem scharfen Schrägschuß. 4:1. Gleich darauf knallt ein prächtiges Gefechts-Kastners an den Pfosten. Ein geschöntes Tor war schließlich der fünfte Treffer, wobei Link den Ball vom gegnerischen Verteidiger so elegant vorgelegt bekam, daß die Krönung nur noch ein Kinder-spiel war. In den letzten zehn Minuten haben sich die resignierten Raftatter ganz energisch gegen den Endpunkt des K.F.V. zu wehren. Mit einer reichlichen Dosis Glück trotz Schmitts ausgezeichneten Tor-wächterleistung gelang es ihnen, ihr Heiligtum schadenfrei zu halten.

Freiburger F.C. — S.C. Freiburg 5:3 (3:1).

Freiburg, 14. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Das von Fritz Dggersheim gut geleitete Lokaltreffen war von bestem Wetter be-günstigt und hatte 5000 Zuschauer in das Stadion des F. C. gelockt, die das schönste Spiel seit Bestehen des Stadions zu sehen betamen. Der F.C. erwies sich als die bessere Mannschaft und siegte verdient. Hatte er seinen rechten Flügel mehr bedient, wäre der Sieg sicher noch eindrucksvoller ausgefallen. Denn von dieser Seite wurden auch die zwei ersten Tore eingeleitet; das erste ergab sich aus einem von Müllberg verwandelten Elfer, das zweite war eine Bombe Mandlers in der 20. Minute. Erst nach weiteren 20 Minuten fiel durch Eber-hard Nr. 3. Noch vor der Pause kam der S.C. überraschend durch den Durchbrenner Argast zum 1. Gegentreffer. Auch nach dem Wechsel lag der F.C. fast ständig in Front, wußte aber verschiedene gute Tor-Gelegenheiten nicht zu verwerten. Einen Fehler der F.C.-Verteidigung wußte Grumbach geschickt zum 2. Treffer für den S.C. auszu-werten. Dann kam aber der F.C. durch Bantle I und Schmauß noch zweimal zu Wort. Ein weiterer Fehler der Freiburger Verteidigung ergab das 3. Gegentor des S.C., den Mehmer auf sein Konto brachte.

F.C. Billingen — F.V. Offenburg 3:0 (1:0).

Billingen, 14. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Platz befand sich durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen in stark aufgeweichtem Zustand, so daß sich die Mannschaften nicht richtig ent-falten konnten. Billingsens Sieg war verdient, fiel aber zu hoch aus, denn auch die Offenburgler hatten gute Tor Gelegenheiten. Bei Halbzeit lag Billingen mit 1:0 in Front, das einzige Tor resultierte aus einem Elfer wegen unfairen Spieles. Nach der Pause drängte Offenburg lange Zeit, ohne indessen Tore zu erzielen. Die Billinger waren glücklicher. Sie kamen in der 25. und 43. Minute zu zwei weiteren Erfolgen. Gaifer-Neutlingen leitete gut. 800 Zuschauer.

In Gruppe Württemberg.

Der Sonntag brachte in der Gruppe Württemberg nur ein Treffen, das aber sowohl für die Tabellenplätze als auch für den dritten Platz von großer Bedeutung war. Der VfB. und die Stutt-garter Kickers teilten sich nach torlos verlaufenem Spiele in die Punkte des Tages. In dem Kampf um die Tabellenführung ist der Neuling Germania Brötzingen der sadende Dritte, der nun wieder einen Minuspunkt weniger zu verzeichnen hat als die Kickers. Der VfB. steht seine Aussichten auf den dritten Platz immer mehr schwinden und muß sich für die Folge mächtig strecken, wenn er an den Endspielen um die süddeutsche bzw. deutsche Meisterschaft teilnehmen will. Er hat durch das Spiel aber insofern einen wei-teren empfindlichen Verlust erlitten, als sein bester Mann, Kus, wegen Nachtreuens vom Felde gestellt wurde, und wohl eine Zeit lang nicht mehr wird dabei sein können. Im übrigen hat sich die Tabelle nicht verschoben.

Schwimmwettkämpfe.

Verbandsoffenes Schwimmfest in Mannheim.

Mannheim, 14. Okt. (Drahtbericht.) Bei gutem Besuch der Halle und vorzüglicher Organisation brachten die Mannheimer Schwimmwettkämpfe durchweg knappe Ergebnisse. Die Konkurrenz in Süddeutschland ist stärker geworden. Man kann nicht mehr von der Überlegenheit eines Vereins sprechen; denn die Erfolge sind vollkommen verteilt. Bemerkenswert ist der gute Nachwuchs bei den Freistilswimmern sowohl bei der Jugend als auch in der zweiten Senioren.

Nachstehend die Ergebnisse:
II. Senior-Lagenstaffel (4 mal 100 Meter): 1. Vf.v.S. Münden 5:06,8 Min.

II. Damenfreistil (100 Meter): 1. Haus S.B. Mannheim 1:26,1.

Junioren-Lagenstaffel (4 mal 100 m): 1. Moenus Offen-bach 5:25,2 Min.

II. Seniorenspringen: 1. Boffo S.B. Mannheim 69,70 M. Lagenstaffel für Herren über 35 Jahre (4 mal 50 Meter): 1. Karlsruher S.B. 2:29 Min.; 2. Erster Frankfurter S.C. 2:33 Min.

II. Damenjugendbruststaffel (4 mal 100 Meter): 1. S.B. Cannstatt 6:48,3 Min.

II. Seniorenbruststaffel (3 mal 100 Meter): 1. S.B. Göppingen 4:10,9 Min.; 2. Erster Frankf. S.C. 4:11 Min.

II. Freistilstaffel (3 mal 100 Meter): 1. Moenus Offenbach 3:26,3 Min.; 2. Nidar Heidelberg 3:28,8 Min.

Juniorenfreistil (100 Meter): 1. W. Maffing S.B. Saar-brücken 1:10,8 Min.; 2. G. Kauff Neptun Karlsruhe 1:12,4 Min.; 3. Weiker Moenus-Offenbach 1:13,4 Min.

II. Seniorenfreistilswimmen (100 Meter): E. Neff Vf.v.S. Münden 1:19,1 Min.

Alte Herrenschwimmen über 35 Jahre (50 Mtr.): 1. Hügl S.B. Karlsruhe 32,3 Sek.; 2. Schneefuß Schwaben-Stutt-gart 32,5. do über 45 Jahre: 1. W. Broß S.B. Heilbronn 36,2 S.

In Gruppe Rhein.

Der Sonntag brachte in der Gruppe Rhein den Höhepunkt der Borrunde durch das Treffen VfL Redarav gegen Waldhof, das für die Frage nach dem Tabellenersten von einschneidender Bedeutung war. Die Redarauer habe es geschafft und die Waldhöfer mit 2:1 geschlagen. Allerdings war der Meistler durch das Fehlen Brüdels, seines besten Stürmers, stark gehandicapt. In Mundenheim wurde der Neuling von dem Vf. A. Chancen auf den 2. Tabellenplatz wieder. Die Redarauer sehen jetzt ihre Chancen auf den 2. Tabellenplatz wieder. Die Redarauer sehen jetzt ihre Chancen auf den 2. Tabellenplatz wieder. Die Redarauer sehen jetzt ihre Chancen auf den 2. Tabellenplatz wieder.

In Gruppe Südbayern.

Es geht bald in Südbayern nicht mehr ohne die wöchentliche Senalton, die einen der Münchener Vereine betrifft. Was am vorigen Sonntag Wader passierte, wiederholte heute 1860 mit einer 4:1 Niederlage durch den D.S.B. Die 1860er hatten sich mit einer ver-jüngten Elf nach schlechtem Start wieder gut herausgearbeitet und erlitten nun einen Rückschlag, der sie fast über die Aussichten beraubt, noch einen der drei Plätze zu machen. Im zweiten Spiel des Tages war Wader mit 8:2 über die Ulmer Schwaben erfolgreich und schte sich damit an die Spitze der Tabelle vor Schwaben Augsburg und Bayern München, die am Samstag durch einen 5:3 Sieg über Teu-tonia aufgeschlossen hatten.

In Gruppe Nordbayern.

Dem Altimeister 1. F.C. Nürnberg, der mit der Sp.-Bg. Nürnberg bisher zusammen die Tabelle anführte, ist unversehens die Führung dadurch zugesallen, daß — nachdem Nürnberg die Bayern Hof glatt mit 6:1 abgefiert hatte — die Sp.-Bg. Nürnberg in Würz-burg in einem 1:1 endenden Kampf an Würzburg 04 einen Punkt verlor. Damit hatte wohl niemand gerechnet und der Verlustpunkt kann für die Klebflechter von schwerwiegender Bedeutung werden. Der Vf. Nürnberg behielt mit 6:2 sicher die Oberhand über den 1. F.C. Bayreuth.

Kreis Mittelbaden.

Der gestrige Sonntag war in der mittelbadischen Kreisliga, mit einer Ausnahme, der Tag der Unentschieden. Diesen einzigen und nie angefochtenen Sieg erzielten die Beiertheimer mit 7:2 Toren über Karlsruhe. Der Vf. B. Karlsruhe erlang durch sein 3:3 gegen Mühlburg den 1. Punkt in dieser Saison. Vf. B. Knie-lingen erzielte ein schmeichelhaftes 2:2 gegen die Durlacher Ger-manen, die das bessere und überlegene Spiel zeigten. In Unter-grombach hängen die Trauben für alle Gegner ziemlich hoch. Fran-tonia mußte sich mit einem 0:0 begnügen, das auch den beider-seitigen Leistungen entspricht. Dem F.C. Südstern gelang es den Grögingern den 1. Verlustpunkt beizubringen. Dieses 2:2, noch dazu in Grögingen errungen, bedeutet eine gute Leistung der Südstern. In Kippurr liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Unter-grombach, Siege in Kippurr müssen errungen sein. Daß die Bruchfaler ein 3:3 auf dem gefährlichen Gelände heraushehlen konnten, spricht für eine Formverbesserung. Der gegenwärtige Stand der Tabelle:

Verein	Sp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Grögingen	5	4	1	0	17:6	9
Fran-tonia	5	3	2	0	9:4	8
Durlach	5	3	2	0	11:7	8
Dar-landen	5	3	1	1	11:3	7
Beiertheim	4	2	1	1	13:7	5
Südstern	5	2	1	2	11:10	5
Bruchfal	5	2	1	2	14:18	5
Knie-lingen	6	2	1	3	14:10	5
Kippurr	4	1	2	1	7:6	4
Mühlburg	5	1	2	2	9:11	4
Unter-grombach	5	1	2	2	7:12	4
V. f. B.	6	0	1	5	6:17	1
Karlsrufer	6	0	1	5	10:28	1

Unter-grombach — Fran-tonia 0:0.

Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Beide Mannschaften hatten ihre Hauptstärke in den rückwärtigen Reihen, wo vor allem die beiden Torhüter ausgezeichnete Arbeit verrichteten. Die Stür-merreihen erwiesen sich im Gegensatz zu den Verteidigungen als schwach.

Mühlburg — V. f. B. 3:3.

Als Vorspiel zu dem Treffen K.F.V. — Raftatt trafen sich die beiden Lokalrivalen. Sie lieferten sich einen erbitterten, hart-näckigen und oft über die Grenzen des Erlaubten hinaus gehenden Kampf. Die bessere und geschlossener Leistung bot Vf. B., der auch einen knappen Sieg verdient hätte. Bei den Mühlburgern klappte es nur periodenweise. Mühlburg erzielte das 1. Tor, doch konnte Vf. B. kurz darauf ausgleichen. Dann erzielte der Rechtsaußen des Vf. B. zum 2. Treffer, dem Mühlburg wenig später erneut den Ausgleich entgegensetzte. Ein Straßstoß wurde von Vf. B. zum 3. Tor verwandelt. Nach Halbzeit gelang es dann Mühlburg gleichfalls durch Straßstoß den alten Spielfeld herzustellen, bei dem das Spiel auch endete.

Vf. B. Beiertheim — Karlsruhe 7:2.

Die Karlsrufer hatten in diesem Spiel keinerlei Chancen. Beiertheim war seinem Gegner in techn. Hinsicht glatt überlegen. Nur durch die wirklich gute Arbeit des Karlsrufer Torwarts in der 1. Halbzeit konnten nur 2 Tore erzielt werden. Durch einen

II. Freistilswimmen (100 Meter): 1. S. Balk S.B. Göppingen 1:05,6 Min.; 2. E. Maus Moenus Offenbach 1:06 Min.; 3. Haas Pöfelton Köln 1:07 Min.

Jugendfreistilstaffel (3 mal 100 Meter): 1. Offenbacher S.B. 3:39,8 Min.; 2. Karlsruher S.B. 3:41 Min.

Große Bruststaffel (10 mal 50 Meter): 1. Frankfurter S.C. 6:30,4 Min.; 2. Nidar Heidelberg 6:31 Minuten.

Erfolge des Karlsruher Schwimmvereins. Bei dem am 14. Oktober 1928 stattgefundenen Verbands-offenen Schwimmfest des Mannheimer Schwimmvereins konnte der Karlsruher Schwimmverein 99 wieder beachtenswerte Erfolge erringen. In der Lagenstaffel (Stetter, Hiegler, Groß, Grimm), 4 mal 50 Meter für Herren über 35 Jahren konnte Karlsruhe seinen Sieg vom Altherren-Schwimmfest in Frankfurt wiederholen; er kam in der Zeit von 2:29 Sek. als erster ins Ziel. Zweiter wurde J. Frank-furter Schwimmklub in 2:32. Das Freistil 50 Meter für Herren über 35 Jahren konnte Hiegler, K.S.B. in der sehr guten Zeit von 32,4 Sek. gewinnen vor Schneefuß Stuttgart der 33 benötigte. Die Jugendfreistilstaffel 3 mal 100 Meter lag 6 Mannschaften am Start. Sie wurde von Offenbach 96 gewonnen. Die Karlsruher Mannschaft die mit dem Sieger nicht in einem Lauf lag, wird am 25. November Gelegenheit haben, sich zu revanchieren, anlässlich des in Bierord-bad stattfindenden Retourkampfes der Jugendmannschaften des Of-fenbacher Schwimmvereins 96 — Karlsruher Schwimmverein von 99.

Schwimm-Länderkampf Deutschland — Schweiz.

Zwischen den Schwimmverbänden von Deutschland und der Schweiz ist für Ende Januar 1929 ein neuer Länderkampf abgeschlossen worden, der in München zum Austrag gelangen wird. Es ist die vierte Begegnung der beiden Länder. Von den bisherigen drei Kämpfen behielt jedesmal Deutschland überlegen die Oberhand und zwar 1924 in Arosa mit 80:50 Punkten, 1925 in Frankfurt a. M. mit 47:22 und 1927 in Zürich mit 165:87 Punkten.

Edhall erzielte Karlsruhe kurz vor Halbzeit sein 1. Tor. Die 2. Hälfte sah Beiertheim fast ohne Unterbrechung im Angriff. In kurzen Zeitabständen fielen noch 5 weitere Tore denen die Gäste kurz vor Schluß nur eines entgegensetzen konnten. Für den fehlenden Verbandschiedsrichter leitete Müller-Beiertheim.

Kippurr — Bruchfal 3:3.

Kippurr nahm seinen Gegner zu leicht, worin es durch den bald errungenen 2:0 Vorsprung noch bestärkt worden sein mag. Die Bruchfaler rafften sich aber energisch auf, erzielten vor Halbzeit den 1. Treffer und gleichen in der 18. Minute der 2. Hälfte aus. Kippurr vermochte nochmals das Führungstor zu erzielen, doch 1 Minute vor Schluß gelang es den Bruchfalern abermals auszu-gleichen.

Knie-lingen — Germania Durlach 2:2.

Durlach stellte die flüssiger spielende Mannschaft. Wenn sie trotzdem bis in die 2. Hälfte hinein mit 2 Minusstoren im Hinter-treffen war, so lag dies an dem schußschwachen Sturm, der die besten Gelegenheiten ausließ, andererseits an dem sehr guten Spiel des Knie-linger Torwarts. Daß Durlach noch in der letzten Sekunde den Ausgleich erzielte konnte, war gerecht.

Grögingen — Südstern 2:2.

Der Südsternmannschaft war es vorbehalten den bisher ohne Punktverlust führenden Grögingern ein Unentschieden abzutrotzen. Südstern gelang durch den Linksaußen der Führungstreffer; kurz vor Halbzeit gleich Grögingen durch Eigentümer des rechten Südstern-verteidigers aus. Durch überraschenden Vorstoß in der Mitte der 2. Hälfte riß Südsterns Mittelstürmer die Führung wieder an sich, doch 2 Minuten später stellte Grögingen durch Fernschuß des linken Läufers aus 20 Meter Entfernung die Partie wieder remis.

Italien schlägt die Schweiz 3:2.

Um den Europa-Pokal.

In einem Länderspiel, das zu den Kämpfen um den Europapokal der Ländermannschaften zählt, trafen sich am Sonntag in Zürich vor 20 000 Zuschauern Italien und die Schweiz unter der famosen Leitung des Wiener Schiedsrichters Braun. Es war ein Kampf zweier gleichwertiger Gegner, der durch das größere Glück der Leute aus dem Süden entschieden wurde. Mit 3:2 (Halbzeit 2:1) siegten die Italiener Knapp. Die Tore für den Sieger schossen Roletti (zwei) und Baloncieri, für die Schweiz war Abegglen II zweimal erfolgreich.

Turnen

Handball im Karlsruher Turngau.

Die Handballspiele des Karlsruher Turngaues widelten sich bei herrlichem Wetter programmäßig ab. Das einzige Kreismeister-klassenpiel Volizei Karlsruhe, M.T.B. Karlsruhe, wurde von der Volizei gegen die erfahrungsgewächten Männerturner verhältnismäßig hoch gewonnen.

In der Aufstiegsklasse standen sich Ettlingenweier — T.B. Beiertheim gegenüber. In Ettlingenweier lieferten sich die beiden Mannschaften ein schönes aber äußerst scharfes Spiel. Bei Beginn hatte Beiertheim etwas mehr vom Spiel und konnte auch in den ersten zehn Minuten den Führungstreffer erzielen. Nach einem weiteren Erfolg Beiertheims kam auch Ettlingenweier mehr auf und konnte durch den Halbinseln ein verdientes Tor aufholen. Nach Halbzeit hatte Ettlingenweier zeitweise das Spiel in der Hand, der Sturm konnte jedoch nicht die verschobenen Tor Gelegenheiten zu Erfolgen verwandeln. Vielmehr gelang es Beiertheim bei einem Vorstoß das Resultat auf 3:1 zu erhöhen. Ettlingenweier kann durch seinen talentierten Rechtsaußen noch einmal erfolgreich sein. Beier-theim kann mit viel Glück das Resultat halten. Der Schiedsrichter aus Plankstadt leitete einwandfrei.

Im zweiten Aufstiegsklassenspiel standen sich T. v. Durlach und T. v. Ettlingen in Durlach gegenüber. Nach einem Halbzeitstand von 1:0 für T. v. Durlach zog Ettlingen gleich und sicherte sich damit einen Punkt. Ein weiteres Aufstiegsklassen-spiel fand in Neurent statt und zwar zwischen der Tgd. und dem T. v. Rintheim. Rintheim hielt sich wader, konnte das Resultat bei Halb-zeit mit 0:0 und bis 10 Minuten vor Schluß mit 1:1 halten, mußte sich dann aber dem wachsenden Druck Neurents beugen und eine Niederlage von 5:1 hinnehmen.

A-Klassenpiele fanden zwei statt. Eggenstein siegte überlegen auf eigenem Platz gegen Langenfeinbach.

In Kippurr trafen sich die Tgd. Kippurr und die Tgd. Mühlburg. Beide Mannschaften zeigten sich als durchaus eben-bürrig und lieferten sich einen von Anfang bis Ende äußerst spannenden Punktspiel. Kippurr Sturm war vor dem Tore der ge-fährlicher und konnte bis zur Halbzeit mit zwei Toren in Führung gehen. Nach der Pause wurde das Tempo noch gesteigert und den Zuschauern herrliche Kampfbilder geboten. Kippurrer Sturm schloß sehr gut, doch zeigte sich Mühlburgs Torwart vor der besten Seite. Eine Minute vor Schluß schoß Mühlburg den Ehrentreffer.

Spielresultate:

Kreismeisterklasse: Volizei — M.T.B. 7:1 (6:0).
Aufstiegsklasse: Ettlingenweier — Beiertheim 2:3 (1:2); T. v. Durlach — Ettlingen 1:1 (1:0); Neurent — Rintheim 5:1 (0:0).
A-Klasse: Kippurr — Mühlburg 2:1 (2:0); Eggenstein — Lan-genfeinbach 10:2.
Jugend: Neurent — T. v. Durlach 1:2.
Untere Gr. 1: T. v. Durlach 3 — Ettlingen 2 2:7 (1:3); Volizei 2 — M.T.B. 3 5:2 (4:0); T.B. Durlach 4 — Neurent 2 0:5 (0:3).
Untere Gr. 2: T.B. Durlach 3 — M.T.B. 2 5:5 (1:3); T. v. Dur-lach 2 — K.T.B. 4 6 2 4:0 (1:0).
S.C. Freiburg — Freiburg F.C. 2:4

